

**PROJEKTWETTBEWERB
ARBEITERHEIM TANNENHOF
GAMPELEN**

BERICHT DES PREISGERICHTS

Photos: Markus Beyeler, Hinterkappelen

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung	5
Preisgericht	6
Abgabe der Projekte	6
Beurteilung	7
Rangierung und Preiszuteilung	8
Schlussfolgerungen und Empfehlungen	9
Genehmigung	10
Ermittlung der Projektverfasser	11
Darstellung und Beschreibung der Projekte	13

EINLEITUNG

Der Verein Arbeiterheim Tannenhof wurde 1889 zur Unterbringung und zur Beschäftigung von ehemaligen Strafentlassenen und Arbeitslosen gegründet.

Die Stiftung Tannenhof setzt heute das seinerzeit ins Leben gerufene Werk zugunsten von Männern die arbeitslos sind oder aus anderen Gründen vorübergehend Beschäftigung und Unterkunft brauchen fort. Sie erstrebt keinen Gewinn und führt die landwirtschaftlichen Betriebe als Grundlage zur Beschäftigung der Heimbewohner. Gegenwärtig können im Tannenhof 70 Personen zur Beschäftigung und zur Unterbringung in Vierer- und Dreierzimmern aufgenommen werden.

Die Anlagen des Landwirtschafts- und Gemüsebaubetriebes wurden laufend erneuert bzw. ersetzt und befinden sich weitgehend in einem guten Zustand und entsprechen den betrieblichen Anforderungen auf einem sehr hohen Niveau.

Im Wohn- und Gemeinschaftsbereich sind in den nächsten Jahren grössere Anstrengungen zur Substanzerhaltung und -erneuerung notwendig. Zudem werden aufgrund der sich abzeichnenden Veränderungen in der Zusammensetzung der Bewohner auch bauliche Veränderungen und Ergänzungen erforderlich.

Mit dem Ziel, ein kostengünstiges Konzept zu finden für eine behutsame Erneuerung und sparsame Ergänzung der bestehenden Anlagen, schrieb die Stiftung Arbeiterheim Tannenhof Gampelen im März 1992 einen Projektwettbewerb gemäss Ordnung SIA 152 für Architekturwettbewerbe aus.

Zur Teilnahme am Wettbewerb wurden die folgenden Büros eingeladen:

- Arbeitsgemeinschaft Herbert Strahm, Ins; Kurth Scheidegger, Biel
- Hans Nievergelt, Erlach
- Urs Aufranc, Biel
- Henri Mollet, Biel
- Wahli und Rüefli, Biel
- Andreas Furrer, Bern
- Ueli Hirschi, Architektur- Werkstatt, Bern
- Mäder + Brüggemann, Bern
- Matti, Bürgi, Ragaz, Bern
- SAB, Bern

Zu finden war ein Gesamtkonzept mit Vorschläge für die Sanierung der bestehenden Bauten sowie für baulichen Ergänzungen soweit notwendig. Das Konzept soll genügend Spielraum für zukünftige Entwicklung anbieten und in einzelnen Etappen realisierbar sein.

Folgende Nutzungen waren verlangt:

- Gemeinschaftsbereich mit Essraum, Küche und Mehrzweckraum.
- Büros für Verwaltung/ Betreuung.
- Arbeitsbereich mit Gemüserüsterei/ Verkauf/ Garderoben.
- Einzelzimmer mit Nebenräumen für insgesamt ca. 70 Personen.
- Wohnungen und Angestelltenzimmer.

Die zur Verfügung stehenden Mittel sollen sorgfältig eingesetzt werden; die Einhaltung des Kostenrahmens von 10 Mio Franken (BKP 2+3) hatte daher sehr hohe Priorität.

In diesem Sinne waren die ausgewiesenen Flächenangaben im Raumprogramm als Idealrahmen zu verstehen, welcher flexibel interpretiert werden konnte.

PREISGERICHT

STIFTUNG TANNENHOF GAMPELEN

Peter Gerber, Präsident des Stiftungsrates (Vorsitz)
Andreas Lauterburg, Vizepräsident d. Stiftungsrates
Peter Valentin, Architekt, Mitglied d. Stiftungsrates
Hanspeter Stauffer, Verwalter, (Ersatz)

UNABHÄNGIGE FACHLEUTE

Flurin Andry, Architekt BSA, Biel
Alfredo Pini, Architekt BSA, Atelier 5, Bern
Sylvia Schenk, Architektin, Bern
Paul Willimann, Architekt, Büro Z, Zürich
Hans-Konrad Müller, Architekt, Kant. Hochbauamt, Bern (Ersatz)

EXPERTINNEN

Ursula Pauli, Kant. Gesundheits- und Fürsorgedirektion, Bern
Sylvia Schläpfer, Fürsorgestelle der Burgergemeinden, Bern

ABGABE DER PROJEKTE

Bis zum Abgabetermin am 18. September 1992 wurden 10 Projekte mit folgenden Kennworten eingereicht:

- 1 LIBERTE
- 2 A-VENIR
- 3 RECYCLING
- 4 BAUJAHRE
- 5 OH TANNENHOF
- 6 SCHNITTPUNKT
- 7 AHORN
- 8 SEELAND
- 9 FANEL CINQ
- 10 REPOS

BEURTEILUNG DER PROJEKTE

Das Preisgericht trifft sich am 14. und 15. Oktober sowie am 20. Oktober 1992 zur Beurteilung in Gampelen.

VORPRÜFUNG

Die Ergebnisse der Vorprüfung, durchgeführt durch das Büro Z, Zürich, werden anhand des schriftlichen Berichts präsentiert:

Alle 10 Projekte wurden termingerecht eingereicht und erfüllen die gestellten Anforderungen weitgehend.

Das Preisgericht stellt fest, dass sämtliche Projekte zur Beurteilung und für die Preiserteilung zuzulassen sind.

STUDIUM DER PROJEKTE IN GRUPPEN / VORSTELLUNG IM PLENUM

Für das Studium der Projekte teilt sich das Preisgericht in Gruppen auf, um je eine Anzahl von Projekten gründlich zu analysieren.

Anschliessend werden die Projekte im Plenum durch die einzelnen Gruppen vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

ERSTER RUNDGANG

In einem folgenden ersten Rundgang werden die folgenden drei Projekte mit konzeptionellen Mängeln ausgeschieden:

Projekt Nr. 1 LIBERTE

Projekt Nr. 9 FANEL CINQ

Projekt Nr. 10 REPOS

AUGENSCHWEIN AUF DEM WETTBEWERBSAREAL

Bevor der zweite Rundgang durchgeführt wird, besichtigt das Preisgericht das Wettbewerbsareal, um sich über verschiedene Punkte an Ort und Stelle zu orientieren.

ZWEITER RUNDGANG

Im zweiten Rundgang werden die vorgeschlagenen Konzepte auf ihre Angemessenheit, ihren Bezug zum örtlichen Kontext und auf ihre architektonische Umsetzung verglichen. Die folgenden zwei Projekte werden, trotz anerkannten Bemühungen zum sparsamen Bauen, ausgeschieden:

Projekt Nr. 3 RECYCLING

Projekt Nr. 5 OH TANNENHOF

DIE PROJEKTE IN DER ENGEREN WAHL

Die folgenden fünf Projekte verbleiben in der engeren Wahl:

- Projekt Nr. 2 A-VENIR
- Projekt Nr. 4 BAUJAHRE
- Projekt Nr. 6 SCHNITTPUNKT
- Projekt Nr. 7 AHORN
- Projekt Nr. 8 SEELAND

Die unabhängigen Fachleute im Preisgericht übernehmen die Aufgabe, die Projekte der engeren Wahl vertiefter zu analysieren und zu beschreiben.

LESUNG DER PROJEKTBSCHRIEBE

Die Entwürfe zu den Projektbeschrieben werden vor den Projekten vorgetragen, diskutiert und bereinigt.

KONTROLLRUNDGANG

Im anschliessenden Kontrollrundgang überprüft das Preisgericht die Ergebnisse der Rundgänge und stellt fest, dass keine Korrekturen vorgenommen werden müssen.

RANGIERUNG UND PREISZUTEILUNG

RANGFOLGE

Aufgrund der geführten Diskussionen beschliesst das Preisgericht einstimmig folgende Rangfolge:

- | | | | |
|----|------|--------------|--------------|
| 1. | Rang | Projekt Nr.4 | BAUJAHRE |
| 2. | Rang | Projekt Nr.7 | AHORN |
| 3. | Rang | Projekt Nr.2 | A-VENIR |
| 4. | Rang | Projekt Nr.8 | SEELAND |
| 5. | Rang | Projekt Nr.6 | SCHNITTPUNKT |

PREISE:

Das Preisgericht stimmt ebenfalls einstimmig folgender Preiszuteilung zu:

- | | | | | |
|----|------|----------|-----|----------|
| 1. | Rang | 1. Preis | Fr. | 18'000.- |
| 2. | Rang | 2. Preis | Fr. | 12'000.- |
| 3. | Rang | 3. Preis | Fr. | 10'000.- |
| 4. | Rang | 4. Preis | Fr. | 6'000.- |
| 5. | Rang | 5. Preis | Fr. | 5'000.- |

Ankäufe werden keine gemacht.

Es wird jedoch beschlossen, aus der aufgerundeten Ankaufsumme allen Teilnehmern ohne Preis je eine Entschädigung von Fr. 2'000.- auszurichten.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Das Preisgericht ist sehr zufrieden mit dem Ergebnis des Wettbewerbes. Das gesamte Spektrum der präsentierten Vorschläge zeigt, dass die im Programm formulierten Ziele erreichbar sind, und dass vor allem auch ein kostenbewusstes Bauen möglich ist. Die Jury dankt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre wertvollen Beiträge.

EMPFEHLUNG

Das Projekt BAUJAHRE löst die gestellte Aufgabe auf eine sehr präzise und selbstverständliche, pragmatische Weise. Die vorgeschlagene Lösung ist intelligent konzipiert und entwicklungsfähig.

Das Preisgericht beantragt einstimmig, die Verfasser des Projektes BAUJAHRE, mit der Weiterbearbeitung und Realisierung ihres Projekts zu beauftragen.

GENEHMIGUNG

Gampelen, 20. Oktober 1992

Peter Gerber (Vorsitz)



Andreas Lauterburg



Peter Valentin



Hanspeter Stauffer



Flurin Andry



Alfredo Pini



Sylvia Schenk



Paul Willimann



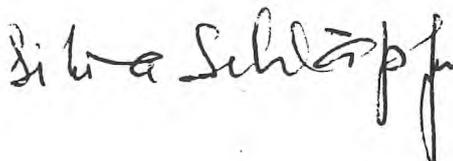
Hans-Konrad Müller



Ursula Pauli



Sylvia Schläpfer



ERMITTLUNG DER PROJEKTVERFASSEN UND PROJEKTVERFASSERINNEN

1. Rang
1. Preis, Fr. 18'000.--
Mit Antrag zur
Weiterbearbeitung
- Projekt Nr. 4 BAUJAHRE
- Wahli.Rüefli.AG, Architekten und Planer, Biel
-
2. Rang
2. Preis, Fr. 12'000.--
- Projekt Nr. 7 AHORN
- Mäder + Brüggemann, Architekten BSA SIA, Bern
- Mitarbeit:
Rosmarie Araseki-Graf, Architektin
-
3. Rang
3. Preis, Fr. 10'000.--
- Projekt Nr. 2 A-VENIR
- Architektur-Werkstatt, Bern
- Ueli Hirschi
Romea Kamber
Nadia Raspe
- Landschaftsarchitekten:
Friedli Beatrice und Klötzli Hans,
Landschaftsarchitekten HTL, Bern
- Bauingenieur:
Ihle Ernst, dipl. Bauing. SIA, Bern
- Baukosten:
H. Graf, Büro für Bauökonomie AG, Luzern
-
4. Rang
4. Preis, Fr. 6'000.--
- Projekt Nr. 8 SEELAND
- A. Furrer, dipl. Arch. BSA SIA, Bern
- Mitarbeit:
M. Kurth, Ach.
H. Stäubli, Arch.
D. Slongo, Psychologe
-
5. Rang
5. Preis, Fr. 5'000.--
- Projekt Nr. 6 SCHNITTPUNKT
- Matti Bürgi Ragaz Architekten, Bern
- Mitarbeit:
Enrico Capparuccini, Arch. HTL

Die Öffnung der restlichen Couverts in der Reihenfolge der Projektnummern ergibt folgende Projektverfasser und Projektverfasserinnen:

Projekt Nr. 1

LIBERTE

Hans Nievergelt, Erlach

Projekt Nr. 3

RECYCLING

Arbeitsgemeinschaft Herbert Strahm, Ins
Kurth Scheidegger, Biel

Herbert Strahm, dipl. Arch. ETH SIA
Kurth Scheidegger, Architekt HFG SWB

Projekt Nr. 5

OH TANNENHOF

Henri Mollet, architectes associés s.a. Bienne

Henri Mollet
J.P. Bechtel
E. Fahrer
R. Weber

Mitarbeit:
B. Siegenthaler
F. Bohn

Projekt Nr. 9

FANEL CINQ

Urs Aufranc, dipl. Arch. ETH SIA, Biel

Mitarbeit:
Jürg Saager, dipl. Arch. ETH SIA
Christine Meier

Projekt Nr. 10

REPOS

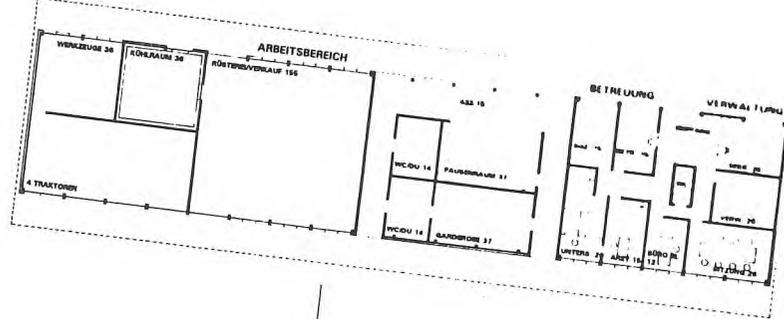
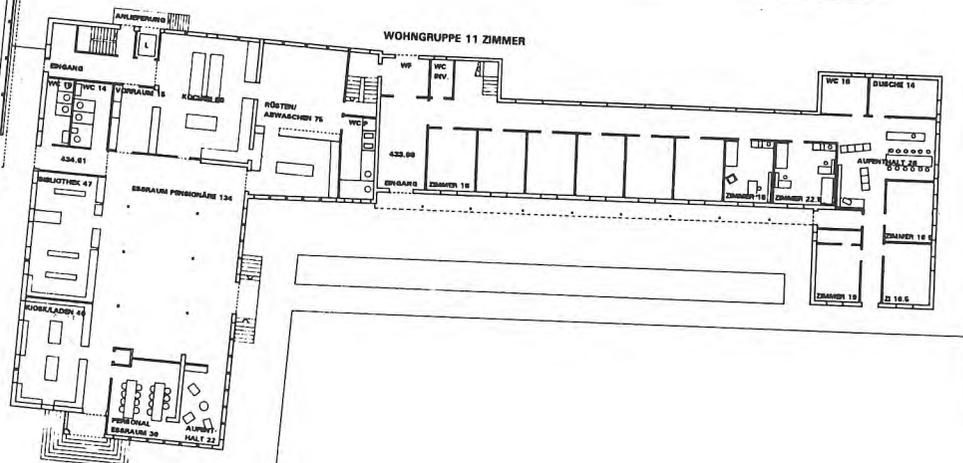
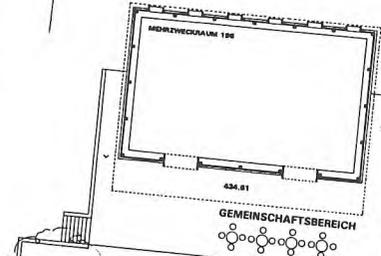
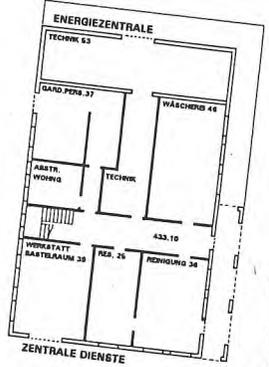
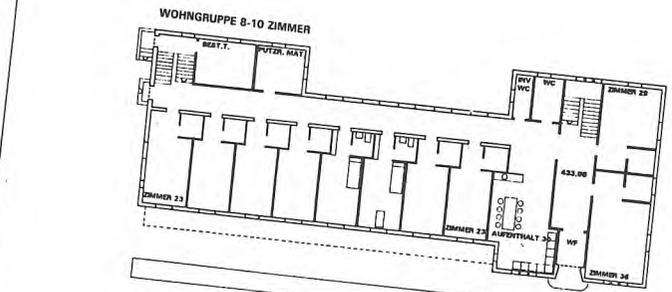
SAB AG, Bern

Max Schmid
Patrick Vogel

DARSTELLUNG UND BESCHREIBUNG DER PROJEKTE

Die Investitionen für Neubauten sind eher bescheiden und erbringen einen hohen Nutzwert. Die Erstellungskosten liegen im Rahmen der Vorgaben.

Die pragmatische, rücksichtsvolle Grundhaltung der Verfasser bei der Umnutzung der bestehenden Bausubstanz und die präzise formulierten neuen Ersatz- und Ergänzungsbauten lassen ein gutes Projekt entstehen, das die Bedürfnisse des Tannenhofes weitgehend erfüllt. Die aufgezeigten Mängel lassen sich ohne Gefährdung des Projektkonzeptes beheben.



NORD

HOHEBREMELLE ZUCHEWY/LEFKOWICZ

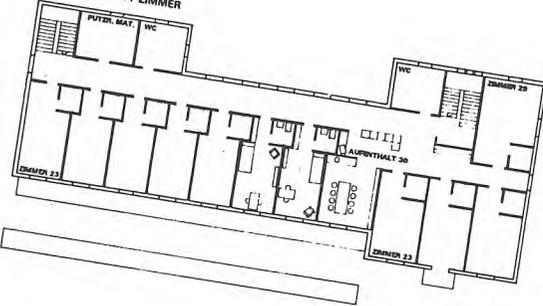
COMPTON 44

HOHEBREMELLE ZUCHEWY/LEFKOWICZ

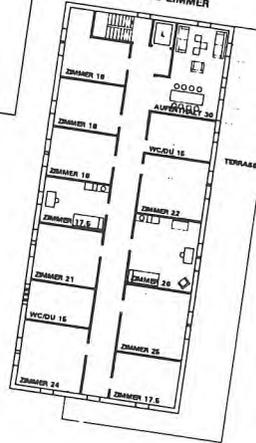
HOHEBREMELLE ZUCHEWY/LEFKOWICZ

HOHEBREMELLE ZUCHEWY/LEFKOWICZ

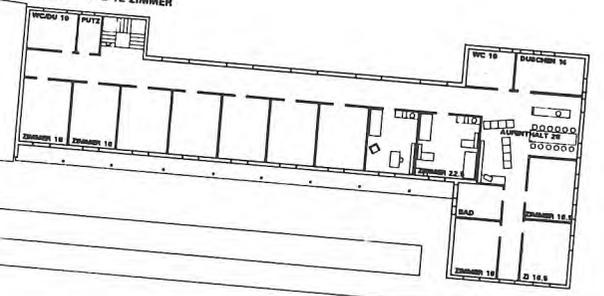
WOHNGRUPPE 11 ZIMMER



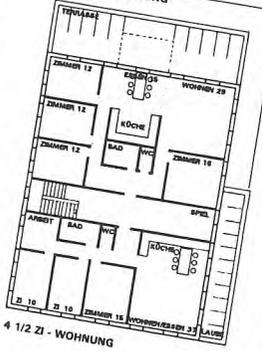
WOHNGRUPPE 10 ZIMMER



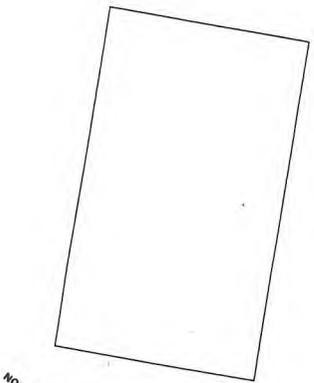
WOHNGRUPPE 12 ZIMMER



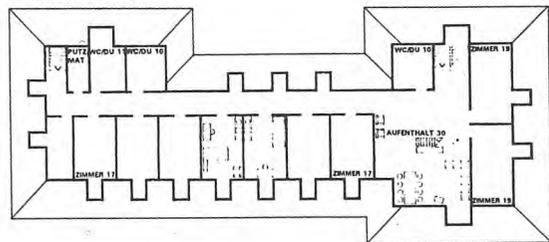
5 1/2 ZI - WOHNUNG



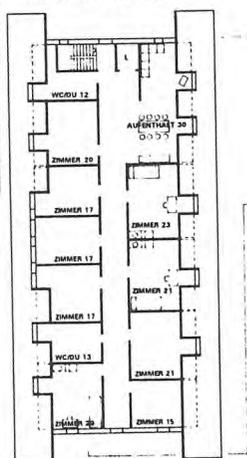
4 1/2 ZI - WOHNUNG



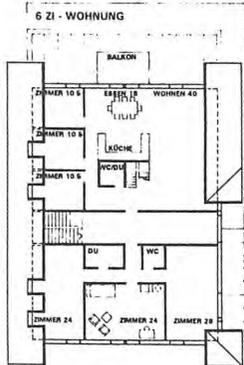
WOHNGRUPPE 9 ZIMMER



WOHNGRUPPE 9 ZIMMER

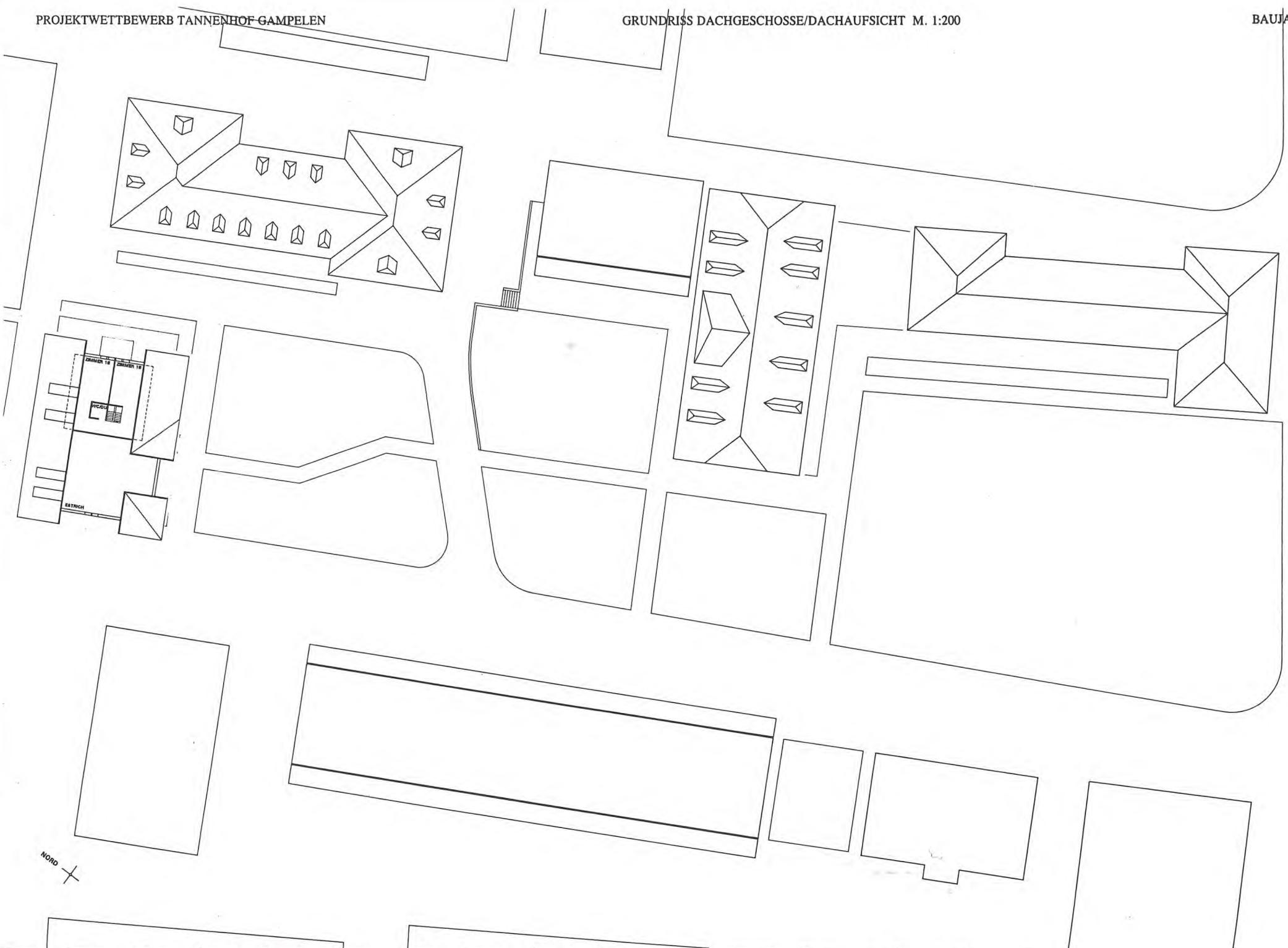


6 ZI - WOHNUNG



ANGESTELLTENZIMMER

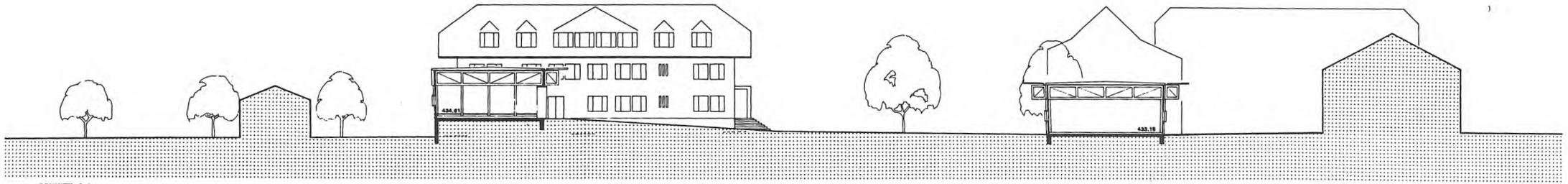
NORD



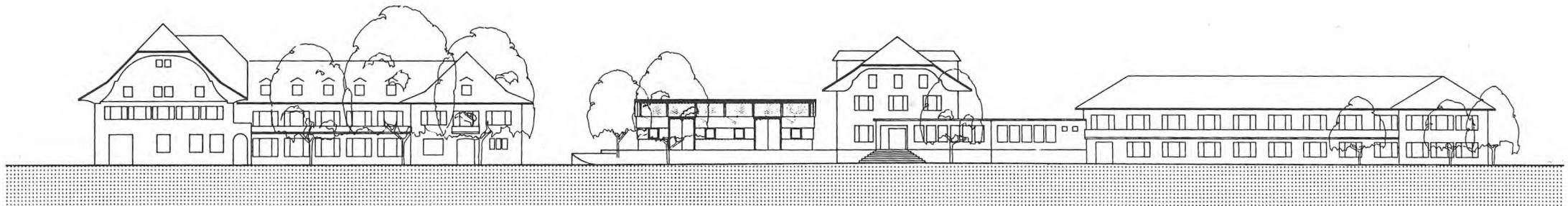
STRICHEN TR

ESTRICH

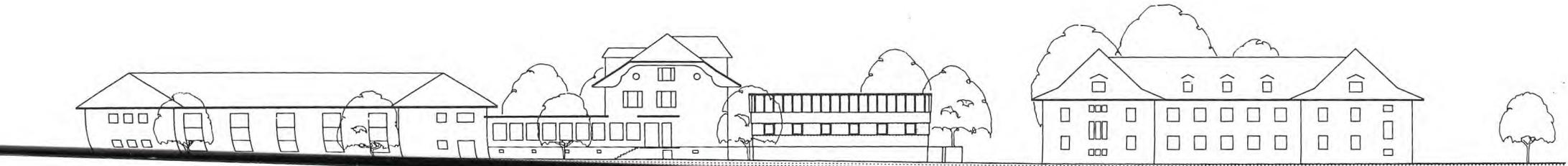
NORD

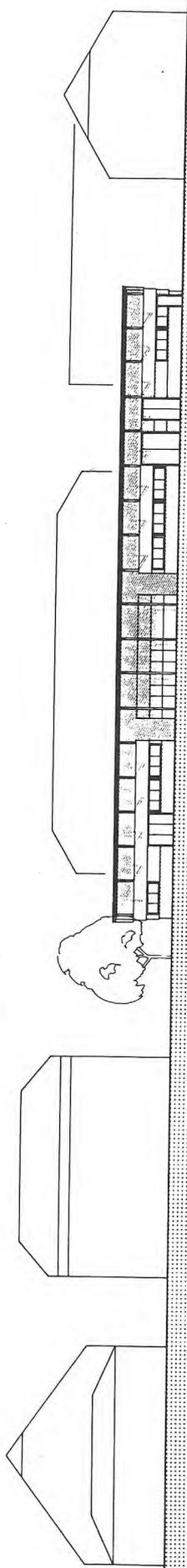


SCHNITT A-A

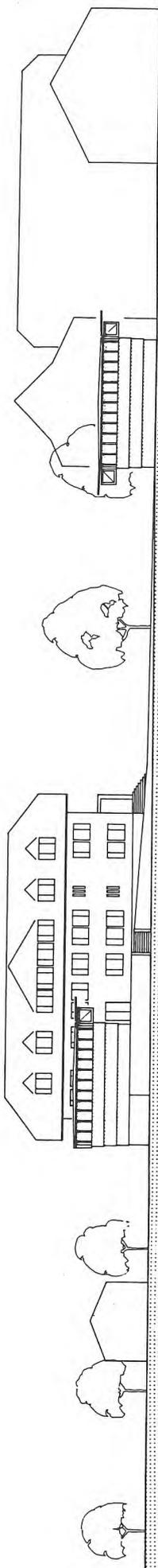


SÜDWESTANSICHT HEIMBEREICH

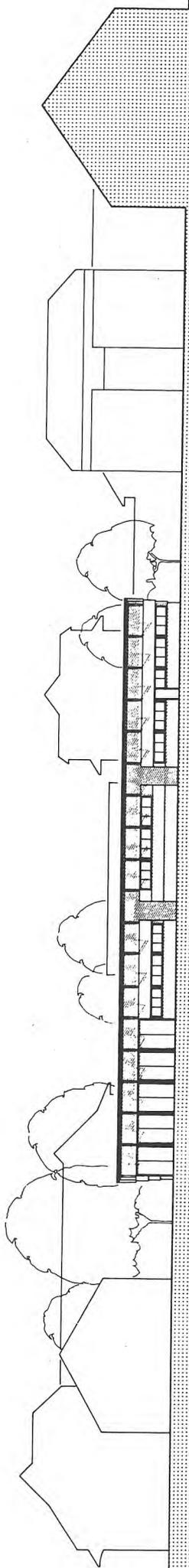




NORDOSTANSICHT BETRIEBBEREICH



NORDWESTANSICHT NEUBAUZEITEN



SÜDWESTANSICHT BETRIEBBEREICH

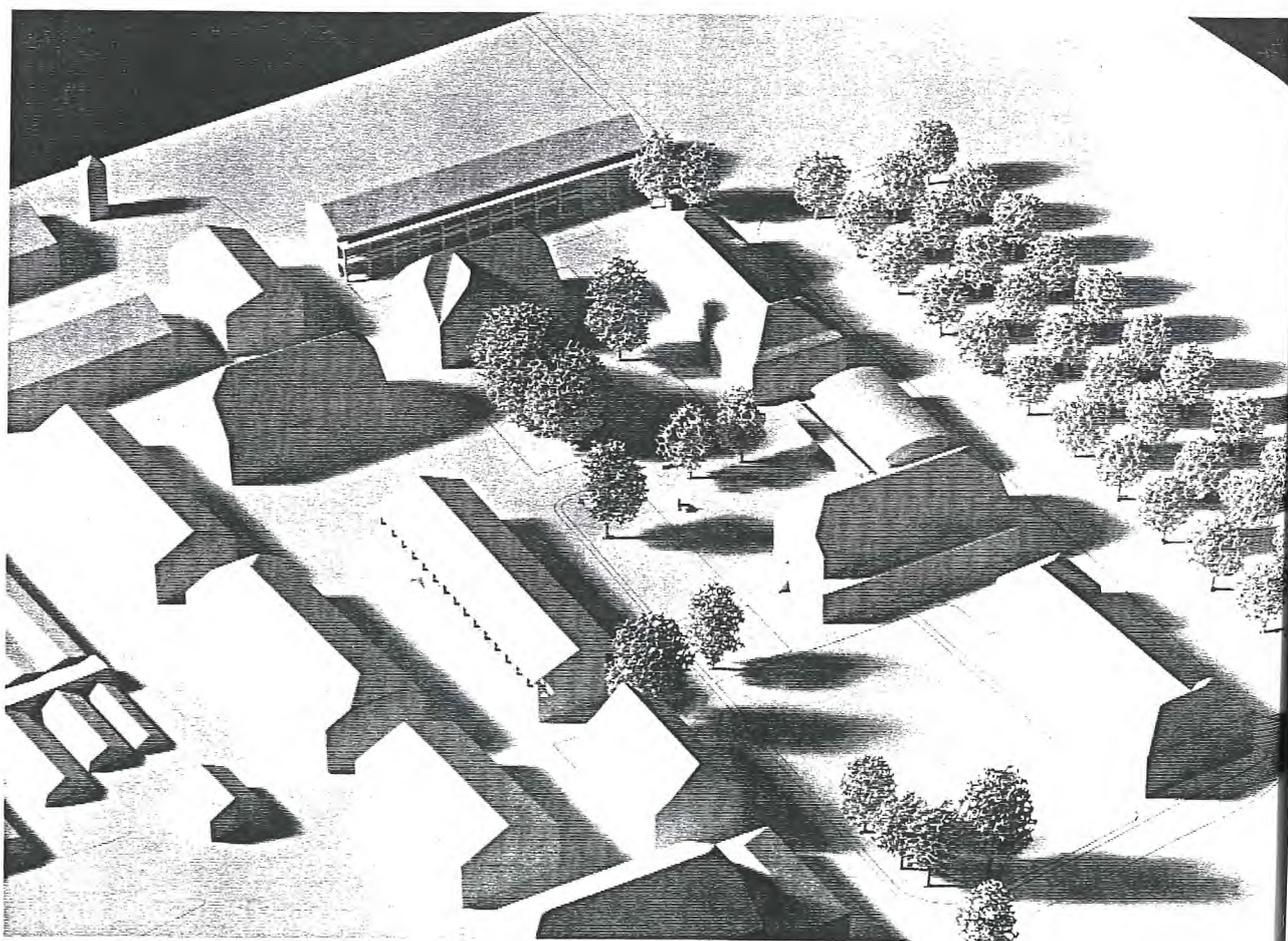
PROJEKT Nr. 7

AHORN

2. Rang
2. Preis

Fr. 12'000.--
Mäder + Brüggemann, Architekten BSA SIA, Bern

Mitarbeit:
Rosmarie Araseki-Graf, Architektin



Die Verfasser operieren massvoll innerhalb der klaren Struktur der vorhandenen Anlage. Sie ersetzen Abgebrochenes mit neuen Bauteilen von angemessener Dimension. Dank dieses "Austauschverfahrens" wird die wohltuende städtebauliche Ordnung intakt erhalten. Diese Haltung, Rücksicht und Unterordnung zum Bestehenden, ist auch in der architektonischen Umsetzung wieder spürbar.

Die Gestaltungsmittel sind sparsam und wirksam. Eine an diesem Ort durchaus verständliche Attitude.

Der Anteil Nutzung, welcher in Neubauten untergebracht wird, ist gross. Diese Wahl erlaubt einen schonenden Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz, welche nicht übernutzt werden muss. Das Mass an sogenannter Pinselrenovation ist gross, die Veränderungen und die Eingriffe in die statische Struktur sind klein. Damit werden nicht nur ökonomische Vorteile erreicht, sondern auch die "architektonische Vergewaltigung" alter Bauten wird vermieden.

Die Zimmer mit kleinen Ansprüchen (nur Lavabo) befinden sich im Marcuard- und im von Wattenwyl- Haus. Jene mit höheren Ansprüchen (WC und Dusche) sind sinnvollerweise in einem zweckmässigen zweigeschossigen Neubau untergebracht. Leider wird dabei das Schema der bestehenden Wohnbauten übernommen und auf die Entwicklung einer eigenständigen Wohnform verzichtet. Die Forderung nach Bildung von kleineren, intimeren Wohngruppen wird mit wenig Überzeugung nur knapp erfüllt.

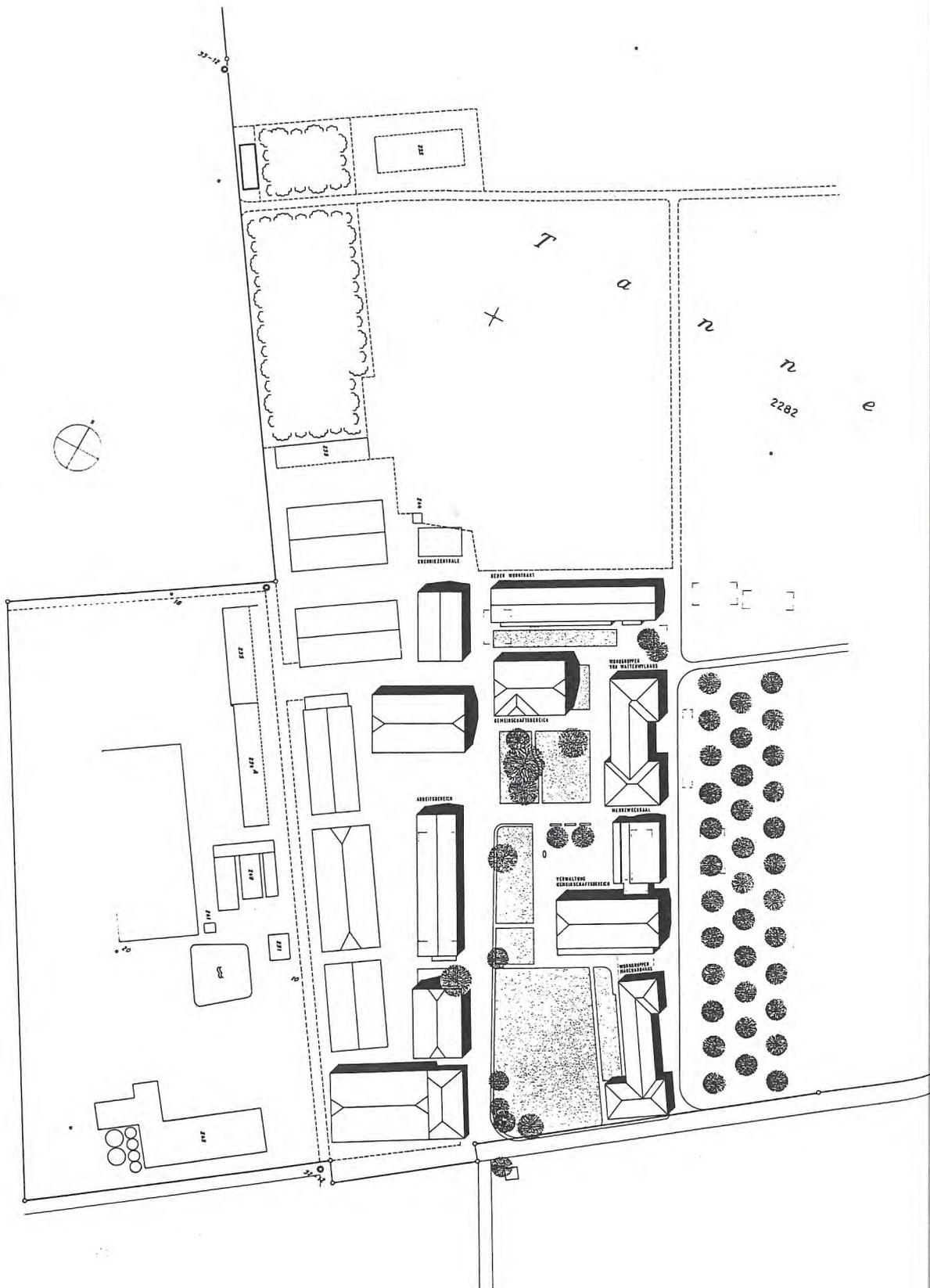
Die Plazierung der drei an sich gut gestalteten Personalwohnungen im ersten Geschoss des Hofneubaus mit einziger Aussicht auf den eher kargen Arbeitsbereich ist, innerhalb einer so wertvollen Innenhoflandschaft, unverständlich.

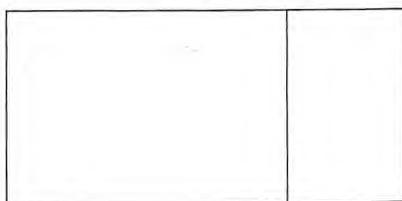
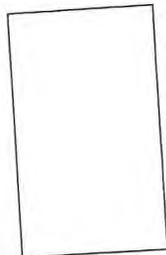
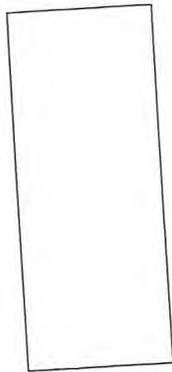
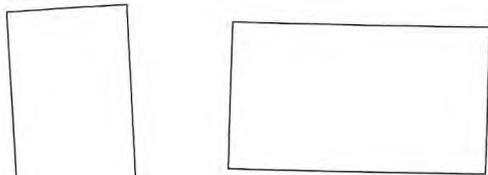
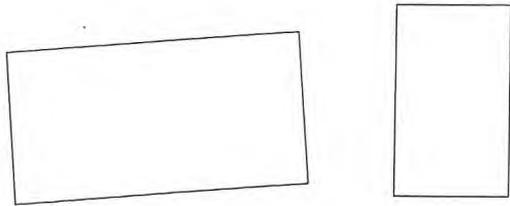
Das Projekt weist gegenüber dem Raumprogramm eine Mehrfläche von ca. 13% auf und ist auch dementsprechend aufwendig. In Anbetracht des klaren und bescheidenen architektonischen Konzeptes kann jedoch angenommen werden, dass eine kostengünstige Realisation möglich ist.

In bezug auf Funktionalität des Betriebes ist der Entwurf unproblematisch.

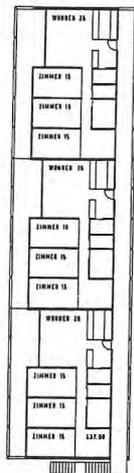
Gesamthaft stellt das Projekt einen wertvollen, der besonderen Situation ausgesprochen angemessenen Beitrag dar.

P l a n 33

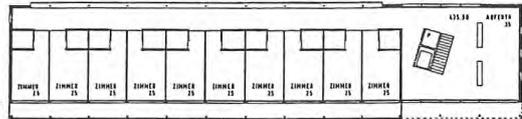




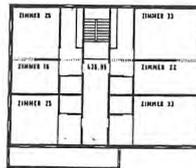
PERSONALWOHNUNGEN



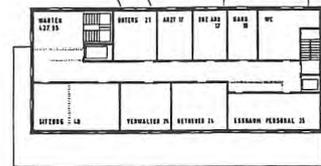
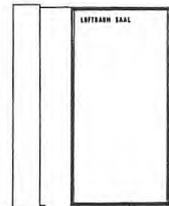
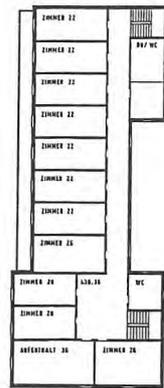
WOHNGRUPPE 10 PERSONEN



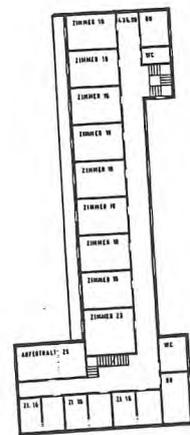
PERSONALZIMMER



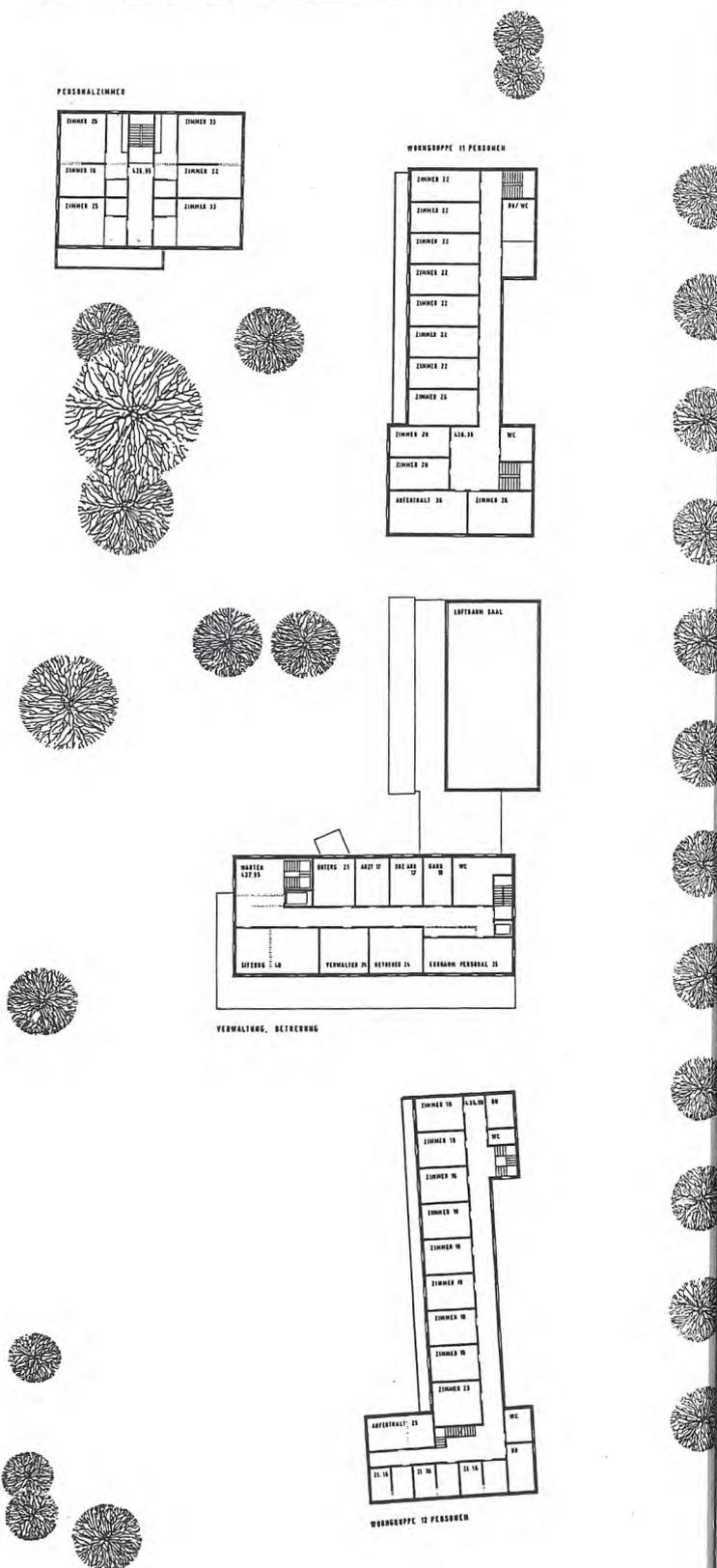
WOHNGRUPPE 11 PERSONEN

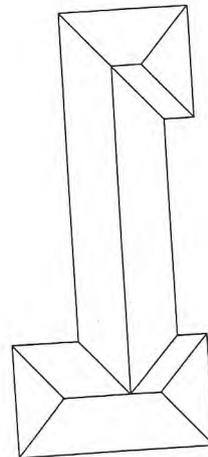
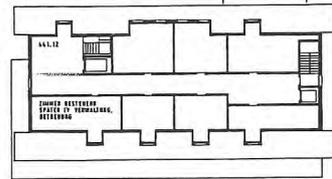
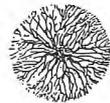
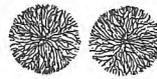
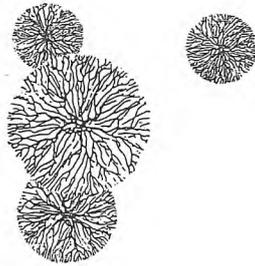
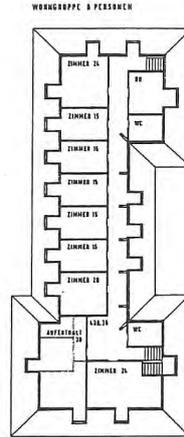
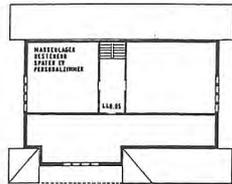
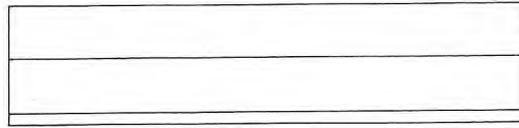
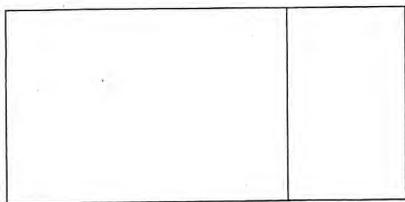
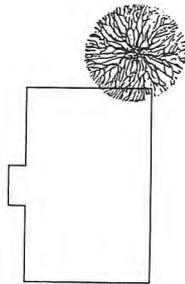
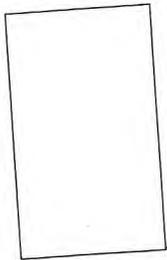
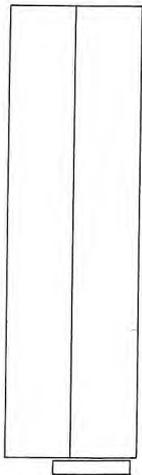
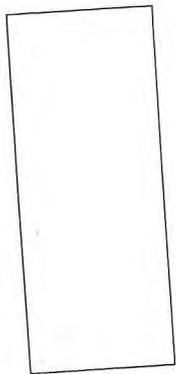
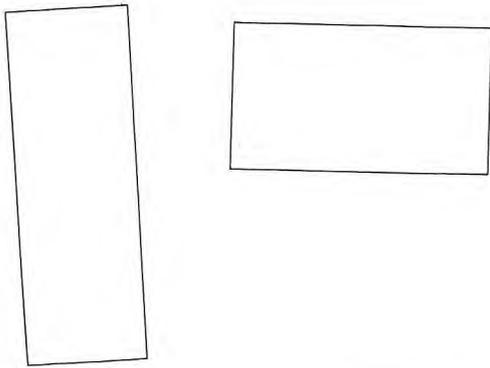
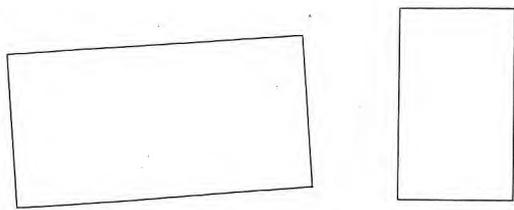


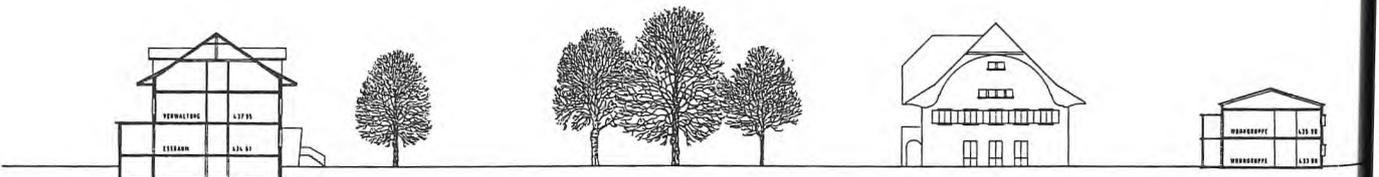
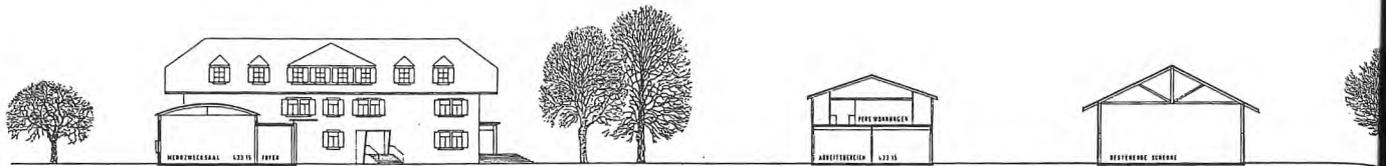
VERWALTUNG, REZEPTION



WOHNGRUPPE 12 PERSONEN







PROJEKT Nr. 2

A-VENIR

3. Rang
3. Preis

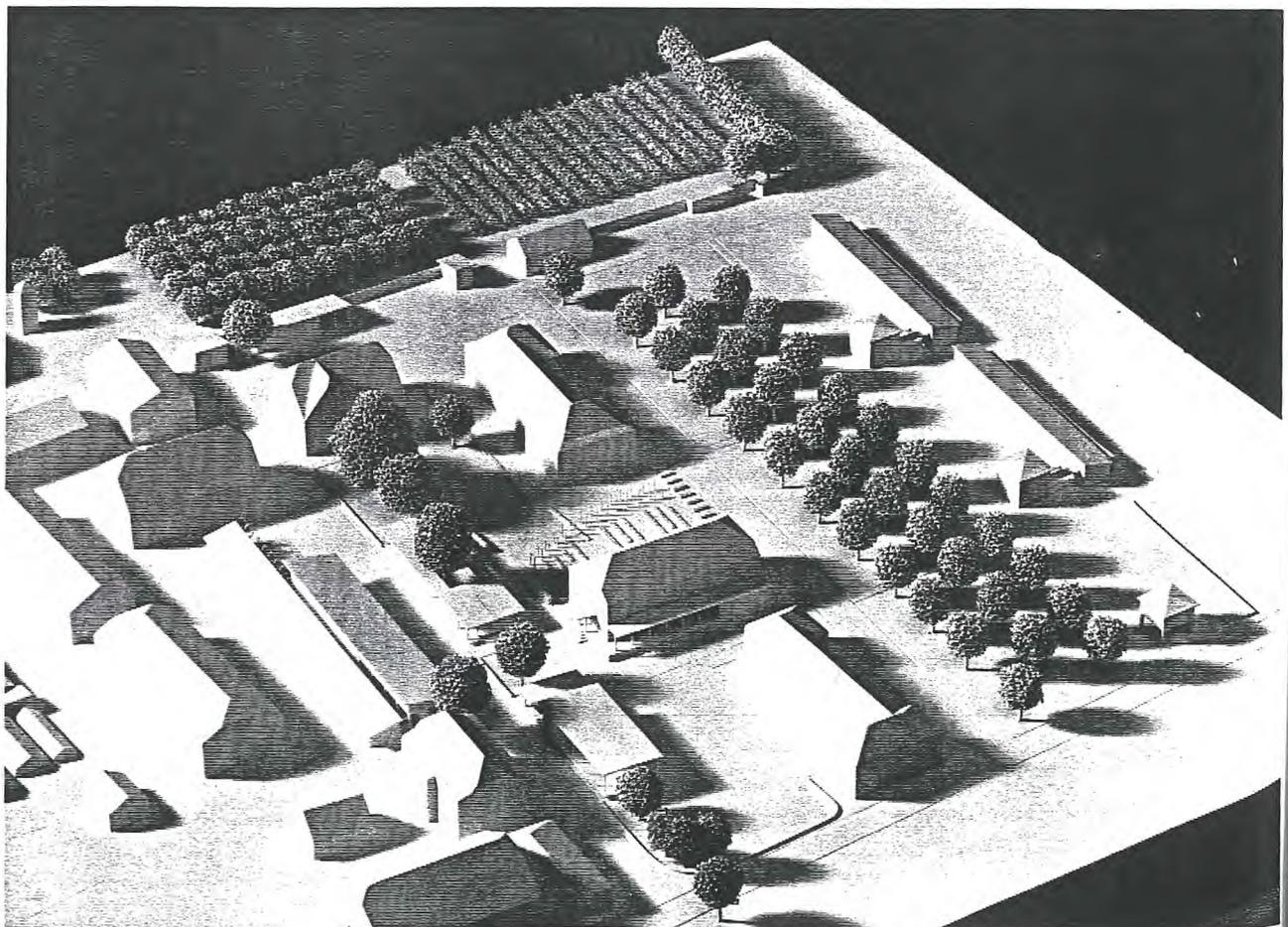
Fr. 10'000.--
Architektur-Werkstatt, Bern

Ueli Hirschi
Romea Kamber
Nadia Raspe

Landschaftsarchitekten:
Friedli Beatrice und Klötzli Hans,
Landschaftsarchitekten HTL, Bern

Bauingenieur:
Ihle Ernst, dipl. Bauing. SIA, Bern

Baukosten:
H. Graf, Büro für Bauökonomie AG, Luzern



Das bestehende Prinzip der Bebauung (Schichtung) wird übernommen, ergänzt und erweitert. In Richtung Osten wird der Rand mit einer weiteren Raumschicht neu definiert. Es entsteht damit eine weiträumige Anlage mit mehreren Höfen und Plätzen. Der vorgeschlagene Freiraum zwischen den bestehenden und den neuen Wohnbauten wirkt überdimensioniert. Im Zentrum der Anlage werden zwei neue Gebäude vorgeschlagen, welche die Verbindung der Wohn- zur Landwirtschaftsnutzung bilden sollen. Dies geschieht jedoch auf Kosten der attraktiven, bestehenden Höfe.

Es werden konsequent sparsame, lineare und eingeschossige Neubauten vorgeschlagen. Die architektonische Umsetzung von Grundriss, Schnitt und Fassade ist richtig und logisch. Die neuen Wohnbauten weisen im Zimmer- Korridor- und Aufenthaltsbereich eine hohe räumliche Qualität auf und sind gut auf die individuellen Bedürfnisse der neuen Bewohnergruppen abgestimmt. Der neue Zimmertyp ist ein interessanter Vorschlag und lässt flexible Nutzungen zu.

Die klare, raumsparende Grundrissorganisation des neuen Oekonomiebaues ist zweckmässig. Die betrieblichen Anforderungen sind grundsätzlich erfüllt.

Die Neubauten für Mehrzweckraum, Kiosk, Bastelraum sind ebenfalls von gleich hoher Qualität wie die andern Neubauten. Durch deren Situierung wird jedoch die heutige sehr schöne und grossräumige Hofabfolge entwertet.

Die bestehende Bausubstanz wird generell in ihrer statischen Struktur erhalten. Die Dachräume werden, soweit nicht schon bereits vorhanden, nicht ausgebaut und als Kaltdächer belassen (längerfristige Reserve).

Die Wohnbauten werden in ihrer Struktur kaum verändert. Die Zimmer sind mit Schrankelementen in eine Vorzone und in einen Wohnbereich unterteilt. Die Belichtung der düsteren Gänge wird partiell verbessert.

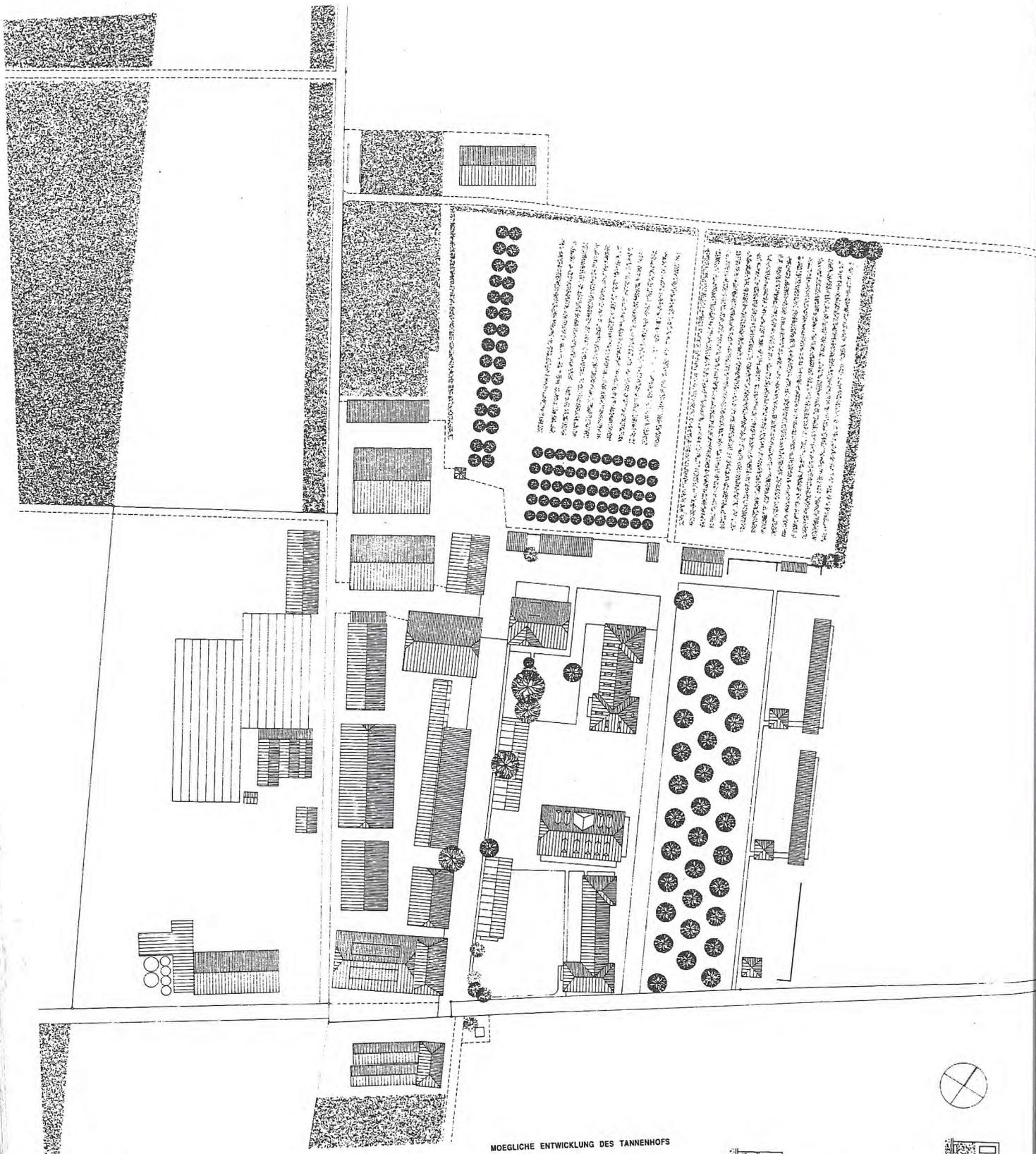
Der heutige Verwaltungsbau wird weiterhin als Küche, Essraum und Personalunterkunft genutzt. Der Essraum ist gut situiert und wird mit der neuen, gedeckten Sonnenterrasse wesentlich aufgewertet. Die Angestelltenwohnungen sind attraktiv und gut organisiert.

Die Lage der Verwaltung im Jubiläumsbau an der Peripherie der Anlage ist unerwünscht. Die vorgeschlagenen Umbaumaassnahmen nehmen ebenfalls Rücksicht auf die statische Grundstruktur und die Grundrisse sind sinnvoll und gut gelöst.

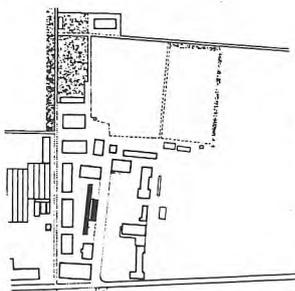
Die dezentrale Anordnung der Wohnbauten und der Verwaltung erschwert die Übersicht der Betriebsleitung. Die Bibliothek und das Mehrzweckgebäude im Zentrum sind in Ihrer Stellung und Funktion überbewertet. Geschickt gelöst sind die inneren Abläufe.

Mit der eingeschossigen Bauweise entstehen zwingend hohe Investitionskosten, welche durch die aufgezeigten positiven Beiträge gesamthaft diesen wesentlichen Nachteil nicht aufwiegen können.

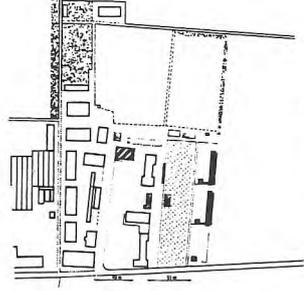
Das Projekt ist gekennzeichnet durch zwei Leistungen: von einem starken Willen, die gesamte Anlage in eine höhere Ordnung, das 'Dorf' zu transponieren und vom Versuch, ganz im Sinne des Wettbewerbsprogrammes, mit einem einfachen Mitteleinsatz einzugreifen. Im Bereich der Gesamtkonzeption wurde die Aufgabenstellung fehlinterpretiert und der Zeithorizont um eine Generation zu weit gesetzt. In den baulichen Eingriffen, bei Alt und Neu, zeigt das Projekt eindeutig seine stärkeren Seiten.



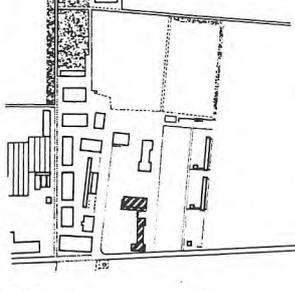
MOEGICHE ENTWICKLUNG DES TANNENHOF



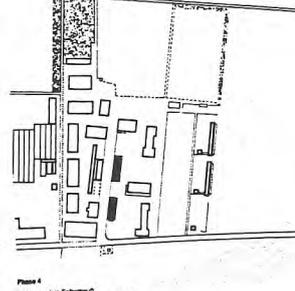
- Phase 1**
- Neubau in der Landschaftszone, mit
 - Garagenplätze
 - Anlagen für Terrassen
 - Hofweine
 - Freizeitanlagen mit evolutionärer Ausstattungsstruktur
 - Ergänzen der Heizungs-Anlage und Anschluss der bestehenden Umkleekabinen und neuen Gebäuden



- Phase 2**
- Neubau: Mit der Lage der bestehenden Platzstruktur wird ein neuer Strukturplan definiert.
 - In Rahmen der Zonenplangrenzen der Gebäude wird durch für den Terrassenanlagen, Balkone, Terrassen und Begrünung am Terrassenrand eine partielle Autonomiefähigkeit zur Verfügung gestellt.
 - Umbau: „Zentralbau“ mit
 - Hof (Verwaltung, EDI)
 - Hofweine
 - Abrufen verschiedener bestehender Gebäude



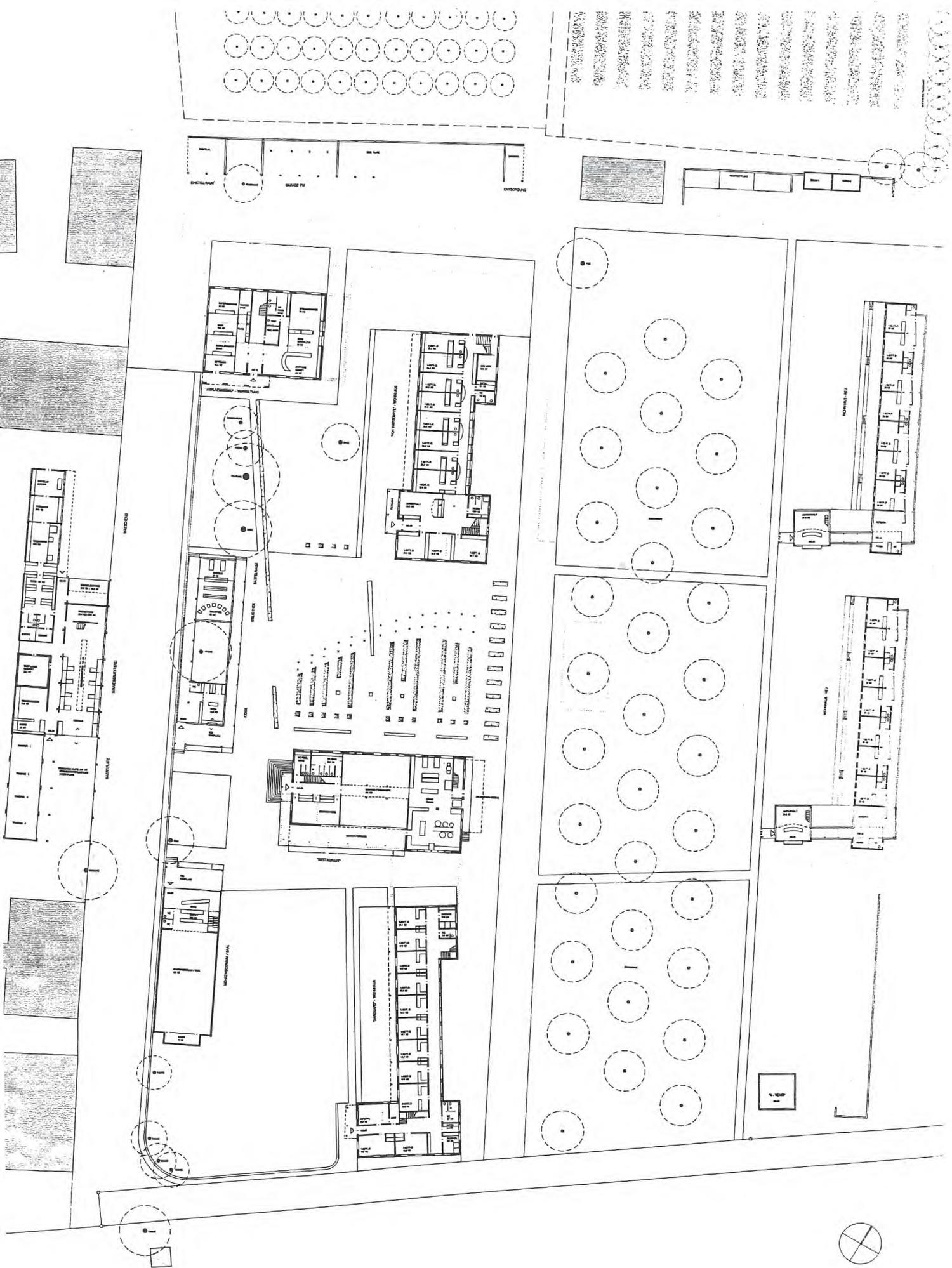
- Phase 3**
- Umbau: Mercant-Haus
 - neue Wohngruppen für „Terrassen“ Bewohnern
 - Umbau: „Verwaltungsbau“
 - „Hofweine“
 - Hofweine
 - Abrufen des Verwaltungsbaus
 - Neubau: Komplexbau, Bebauung

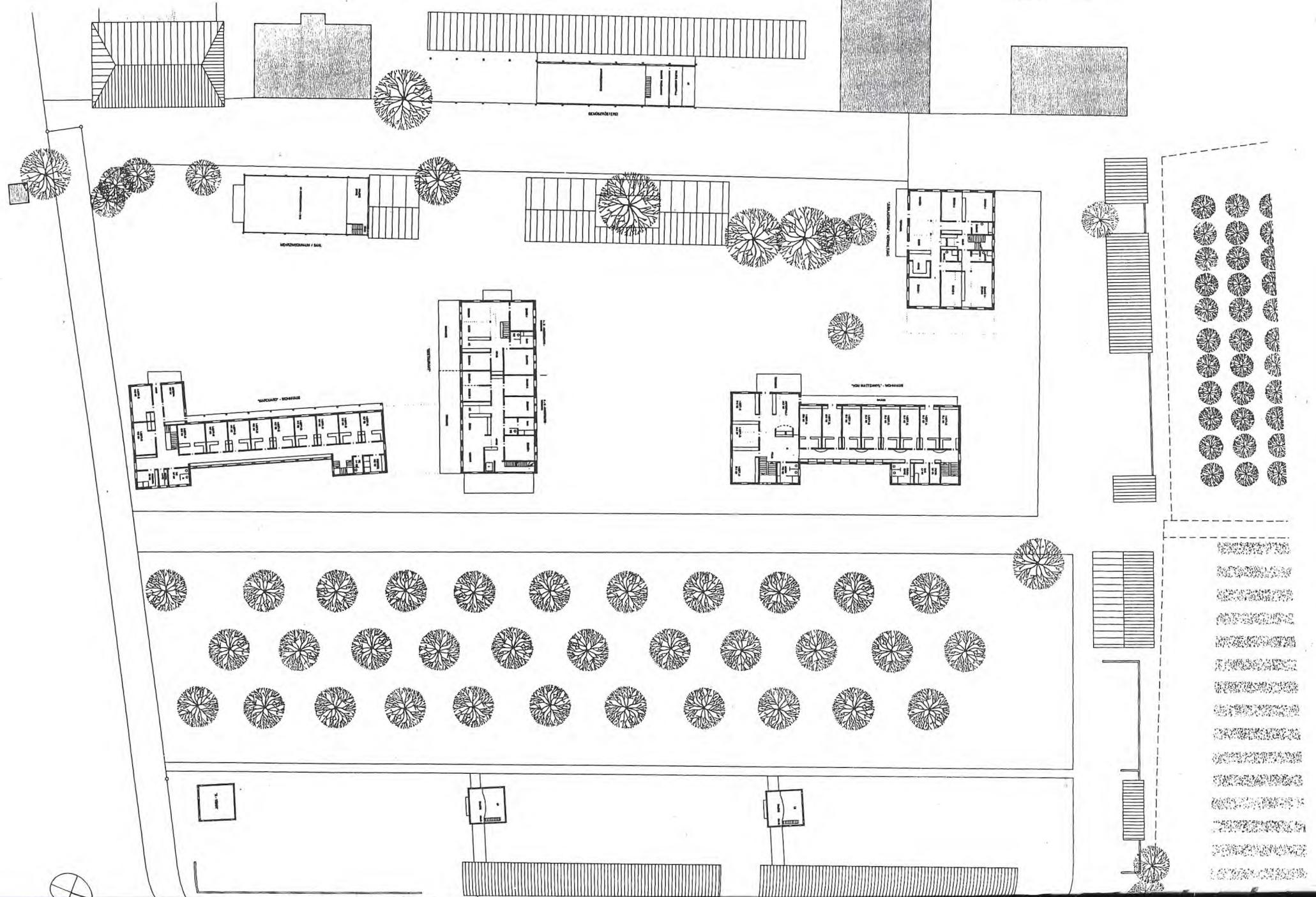


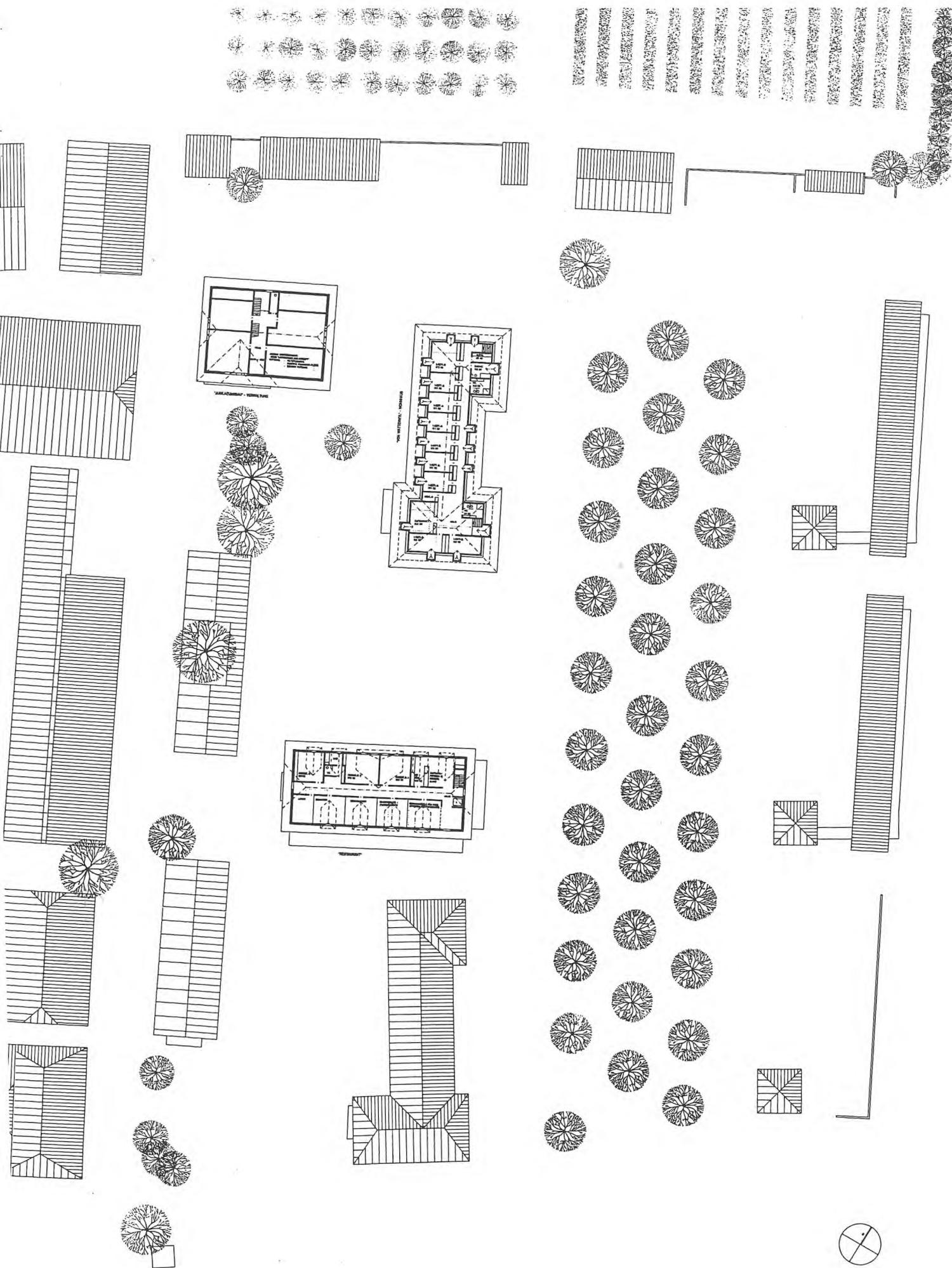
- Phase 4**
- Neubau: im Südosten
 - Mehrfamilienhaus / Saal
 - Kasse - Bäckerei - Bestattung



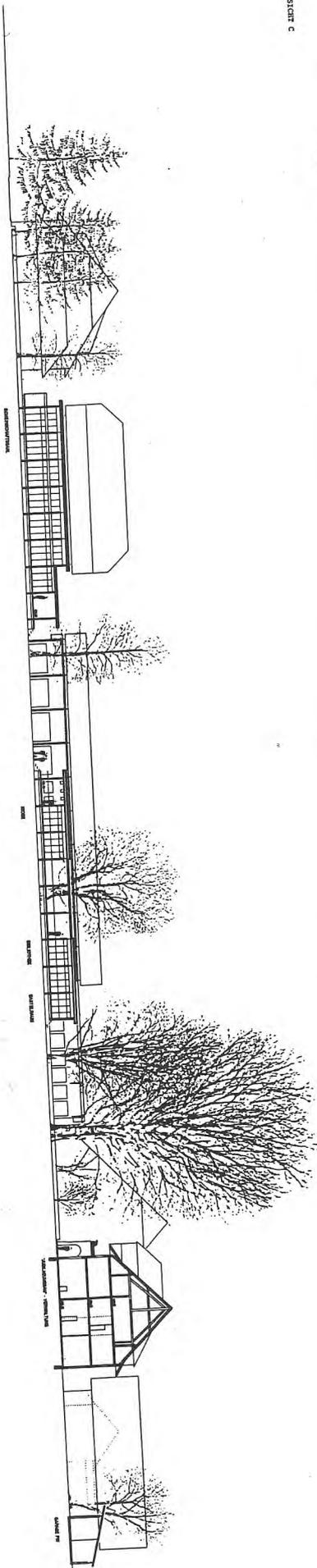
- Phase 5**
- Umbau: von Wohngruppen-Haus
 - neue Wohngruppen für die neuen Bewohner
 - neue Wohngruppen für die Terrassen
 - Neubau: Garagen-PKW, Umkleekabinen (Ergänzung)
 - Platz: Begrünung, Anlagen mit dem Terrassen



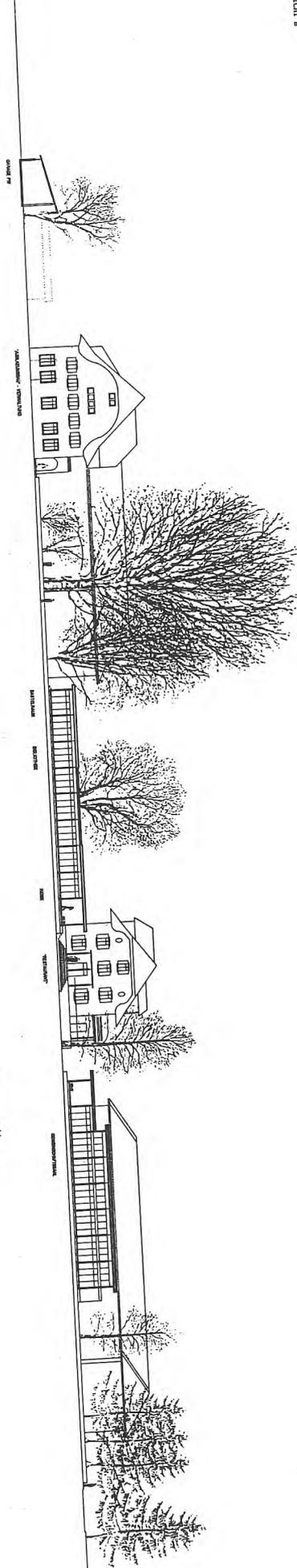




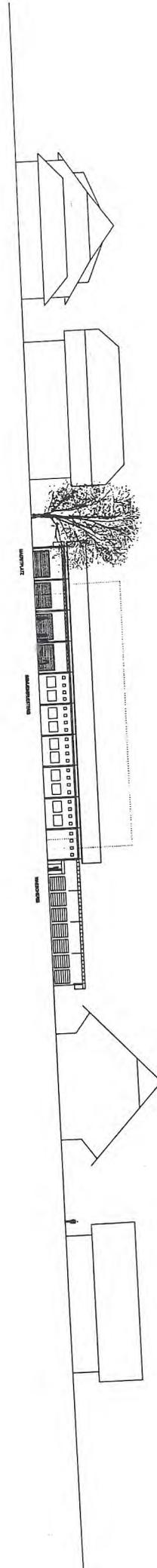
ANSICHT D



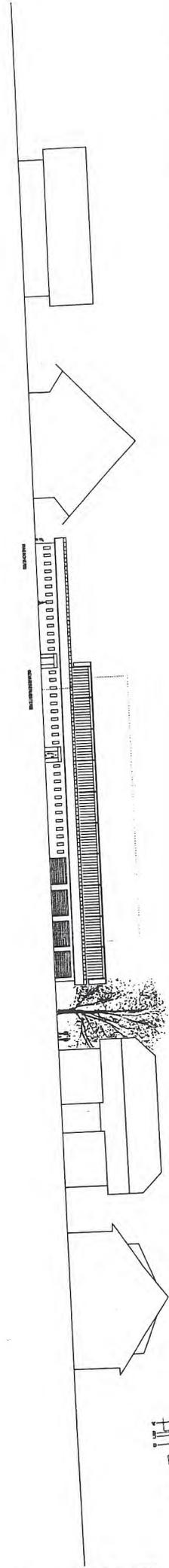
ANSICHT C

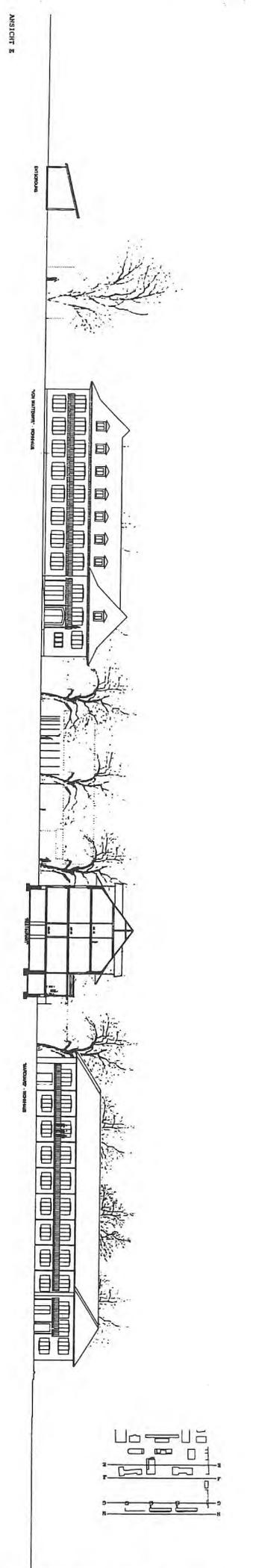
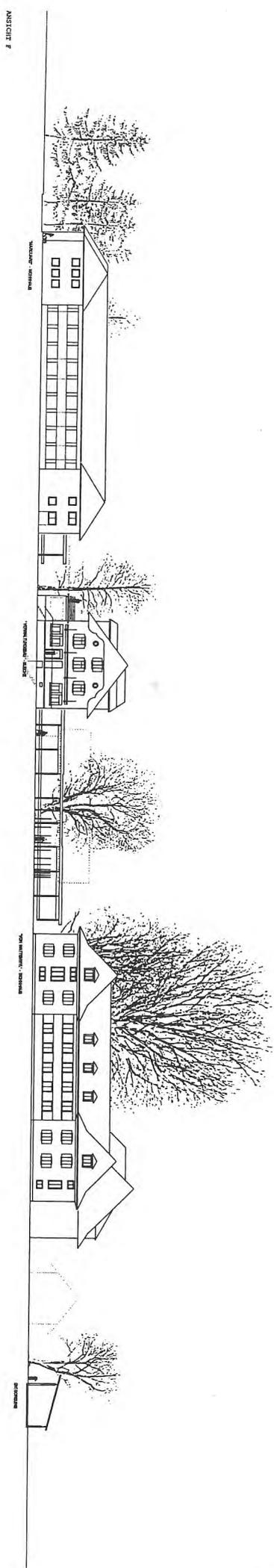
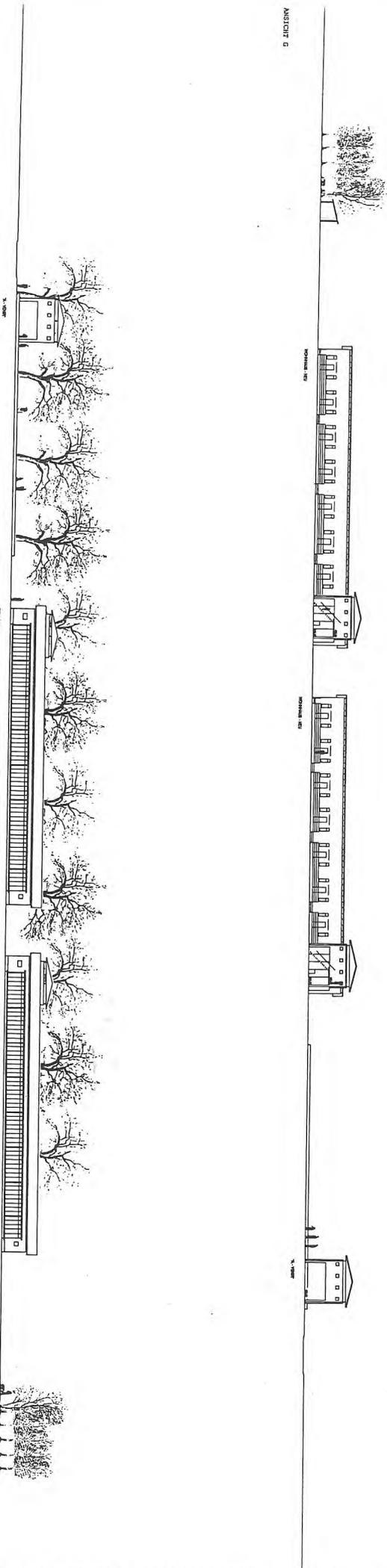


ANSICHT B

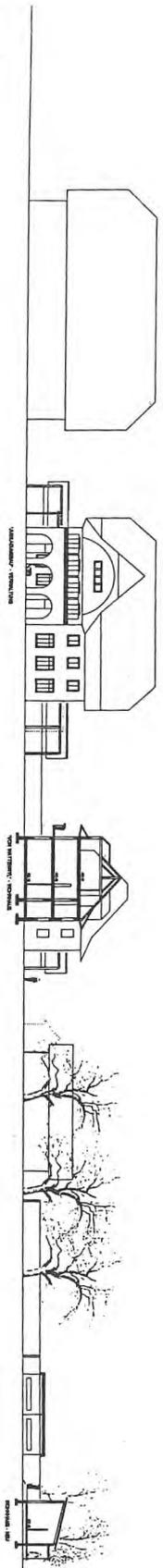


ANSICHT A

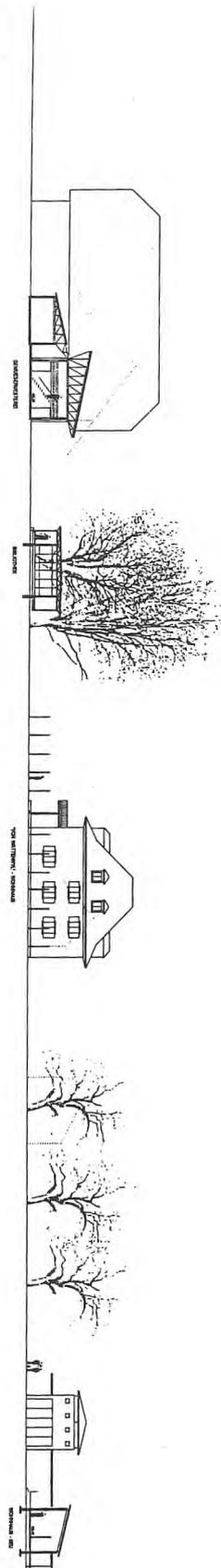




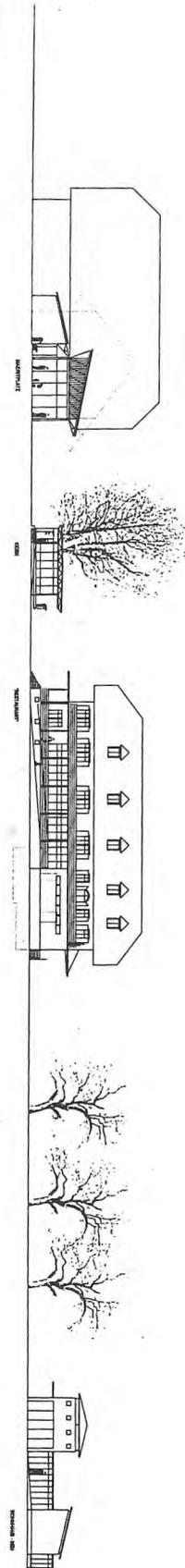
ANSICHT M



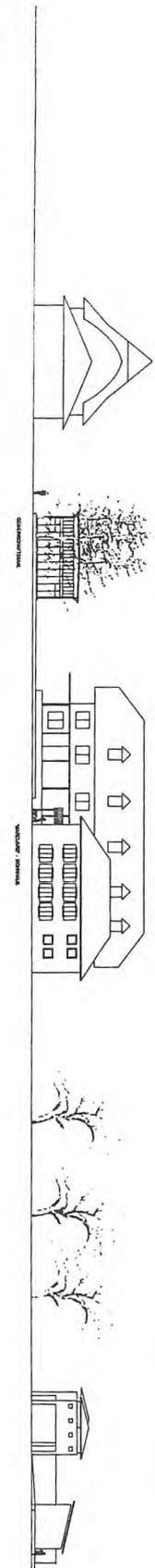
ANSICHT L



ANSICHT K



ANSICHT I



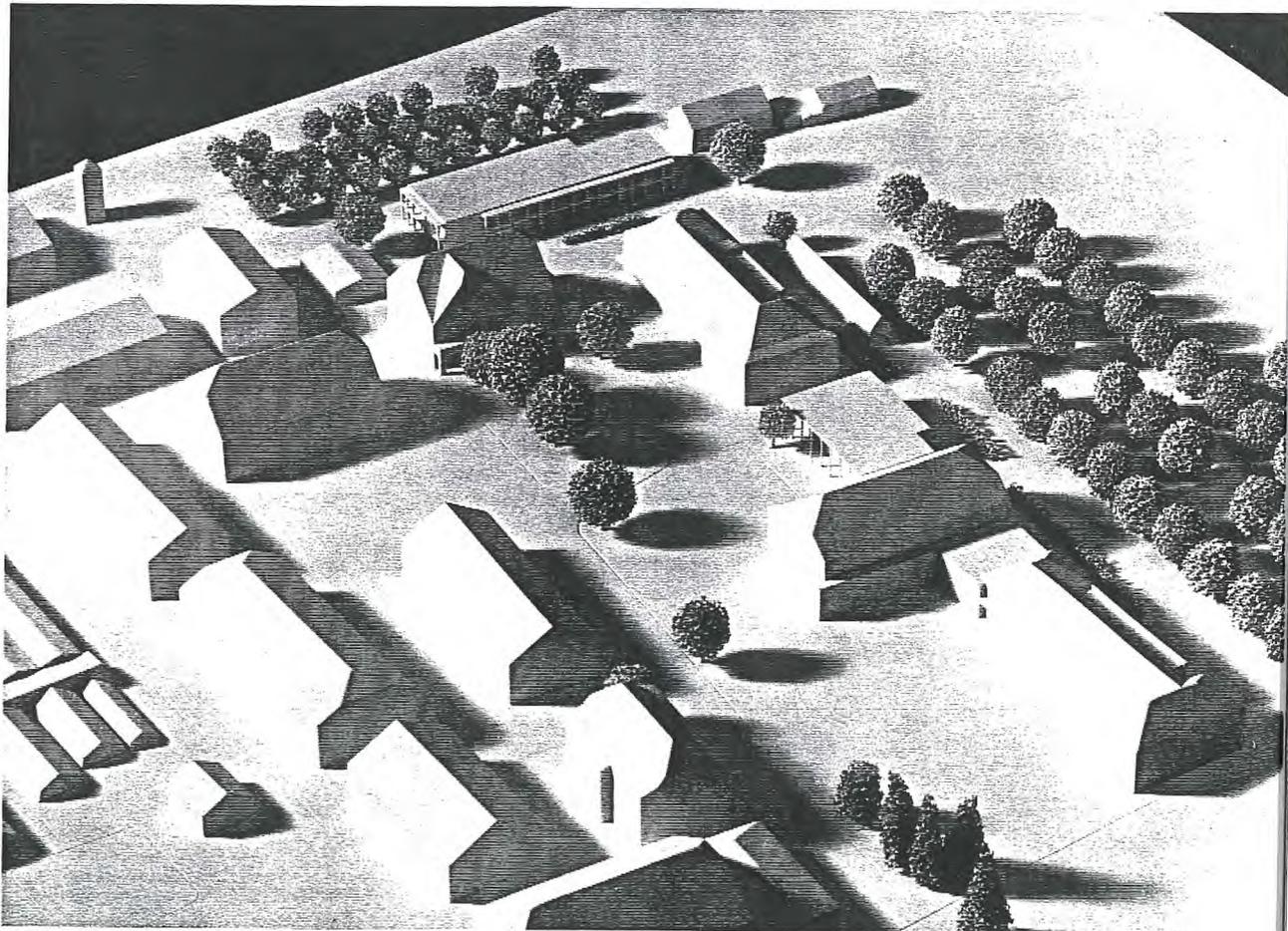
PROJEKT Nr. 8

SEELAND

4. Rang
4. Preis

Fr. 6'000.--
A. Furrer, dipl. Arch. BSA SIA, Bern

Mitarbeit:
M. Kurth, Ach.
H. Stäubli, Arch.
D. Slongo, Psychologe



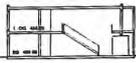
Das Projekt respektiert die heutigen Siedlungs-, Erschliessungs- und Hauptnutzungsstrukturen und ergänzt die Anlage durch ein drittes Wohnhaus, durch ein neues Oekonomiegebäude, durch einen Mehrzwecksaalbau und je eine angefügte Raumschicht ostseitig an die beiden bestehenden Wohnhäuser. Es wird versucht, das Erscheinungsbild der langen Bautenflucht nach Osten hin aufzuwerten.

Dieses an sich einleuchtende Grundkonzept vermag die Siedlung volumetrisch und erscheinungsmässig abzurunden, führt durch dessen formale Ausprägung aber zu einem eher schwachen Abschluss mit dem neuen Wohnbau im Norden und zu einer unbefriedigenden Einbindung des Mehrzwecksaalbaues neben das Hauptgebäude. Formalästhetisch und konstruktiv ungeschickt sind die Anbaukörper an das von Wattenwyl- und das Marcuard-Haus.

Die Betriebsabläufe und Nutzungszuordnungen sind im allgemeinen zweckmässig. Belegung und Umbau des Jubiläumsbaus mit Verwalter- und Angestelltenwohnung, Heizzentrale, Wäscherei, Kiosk und Lager sind möglich. Nachteilig sind aber die Platzierung von Funktionsräumen im Obergeschoss des Oekonomiebaus, die Belassung der Angestelltenwohnung im von Wattenwyl-Haus, die Angestelltenzimmer im OG des neuen Betreuungsbereiches im Hauptgebäude, wie auch dessen Bezug zum Mehrzwecksaal.

Die Wohngruppenbereiche werden mit Nebenräumen und Aufhalten fast übermässig üppig zu echten Wohngruppen mit viel Standard und Wohnqualität erweitert. Dabei bleiben sowohl Gruppengrösse als auch deren Ausbaustandard beeinflussbar. Mit recht viel Neubauvolumen und Pinselstrichbereichen können die baulichen und technischen Eingriffe in die Altbausubstanz begrenzt werden.

Das dem Projekt zugrundeliegende Entwicklungskonzept erfüllt die hauptsächlichsten Anforderungen und Zielsetzungen und verspricht eine flexible Bewältigung des Vorhabens auch in Etappen und eine gute Betriebsgrundlage im Endausbau.

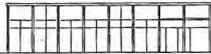


Wohngebäude Nord - Süd

Fassaden West Schnitt



Marcuard - Haus



Saal - Mehrzweckhalle



Hauptgebäude



von Wallmeyl - Haus

Ziel

Mit punktuellen Massnahmen eine neue Stimmung erzeugen:
 Öffnung des Hofraums, durch neue räumliche Verbindungen, durch Aufbrechen der Holzone mit neuem Wohnbau.
 Aufwertung der Rückfassaden und des täglichen Strassenraums.

Oekonomie durch Limitierung der Eingriffe auf eng begrenzte Öze, durch maximale Übernahme von Bestehendem, durch Bescheidenheit des architektonischen Ausdrucks.

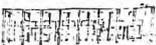
Situation

Reumbildung mit orthogonalen Baukörpern:
 Feld und Figur



Morphologie: Einzelgebäude mit Variationen im Rahmen des Gesamtcharakters. Hierarchie des architektonischen Ausdrucks von Bauten mit öffentlichem Charakter (Verwaltung, Saal, Jubiläumshaus), der Wohnbauten, der Nebenbauten. Neue Bauteile mit Variationen innerhalb eines ablesbaren Systems.

Grenzen: Anteil aller Wohn- und öffentlichen Bauten am repräsentativen Hof und am informellen baulichen Strassenraum. Orientierung der Zimmer in den Park, der Wohnräume zur Landschaft - Ambivalenz der Aussendarme, Überwachen der Grenze.



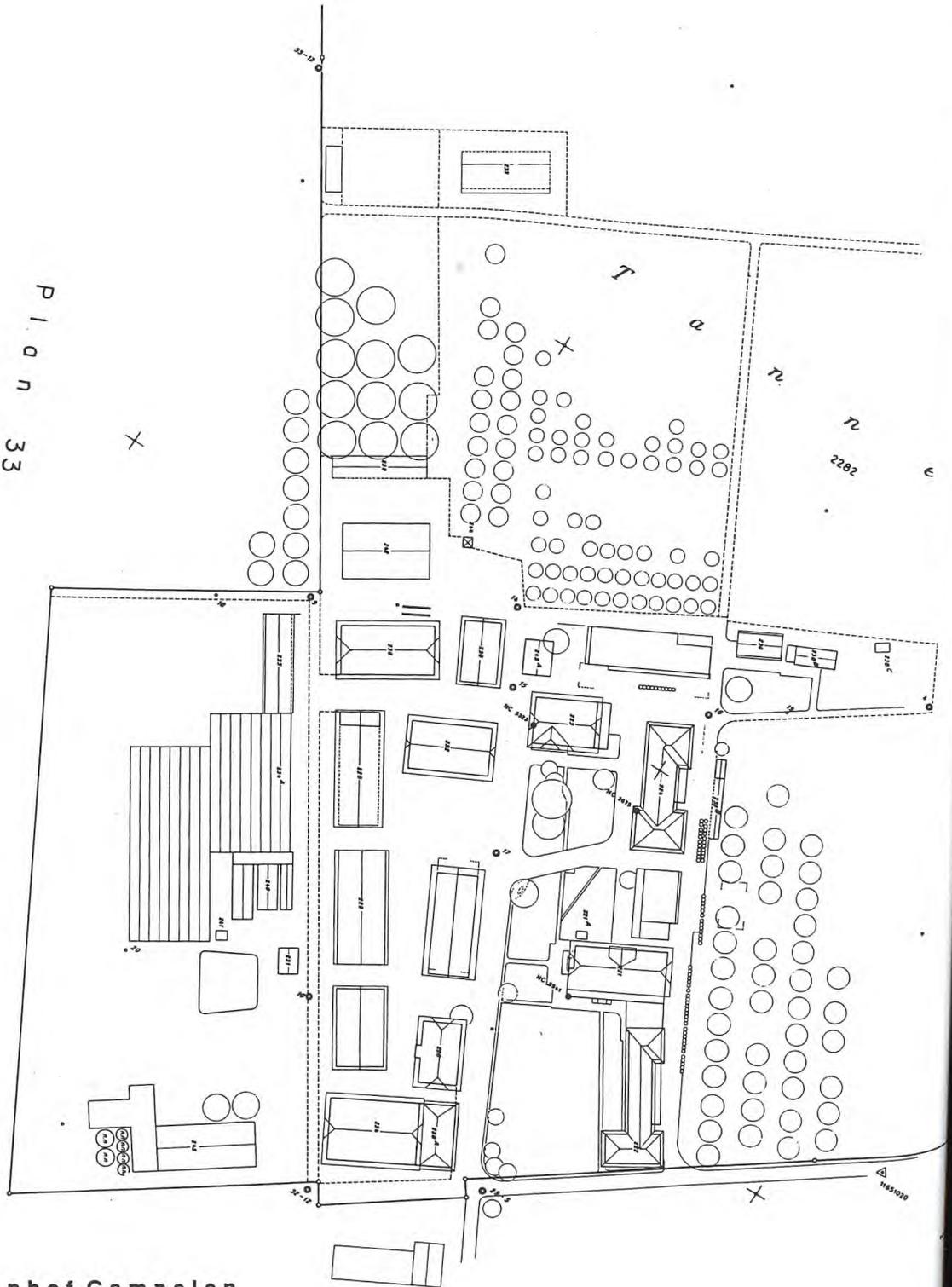
Wegsystem
 Orthogonales Wegsystem mit Achsen in die Landschaft. Das in diesen Raster eingefügte Gewebe wird weitergebaut.



Erschliessung

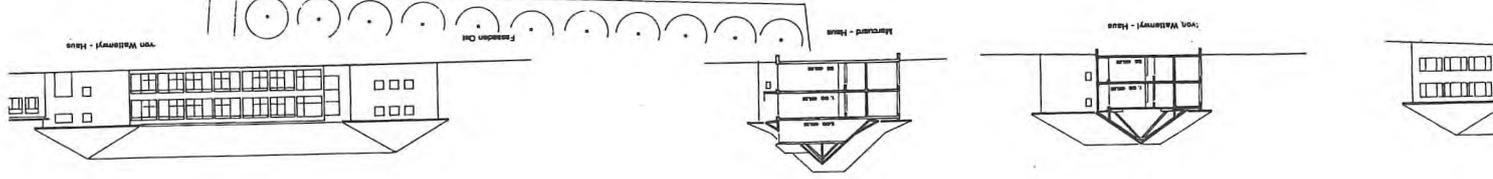
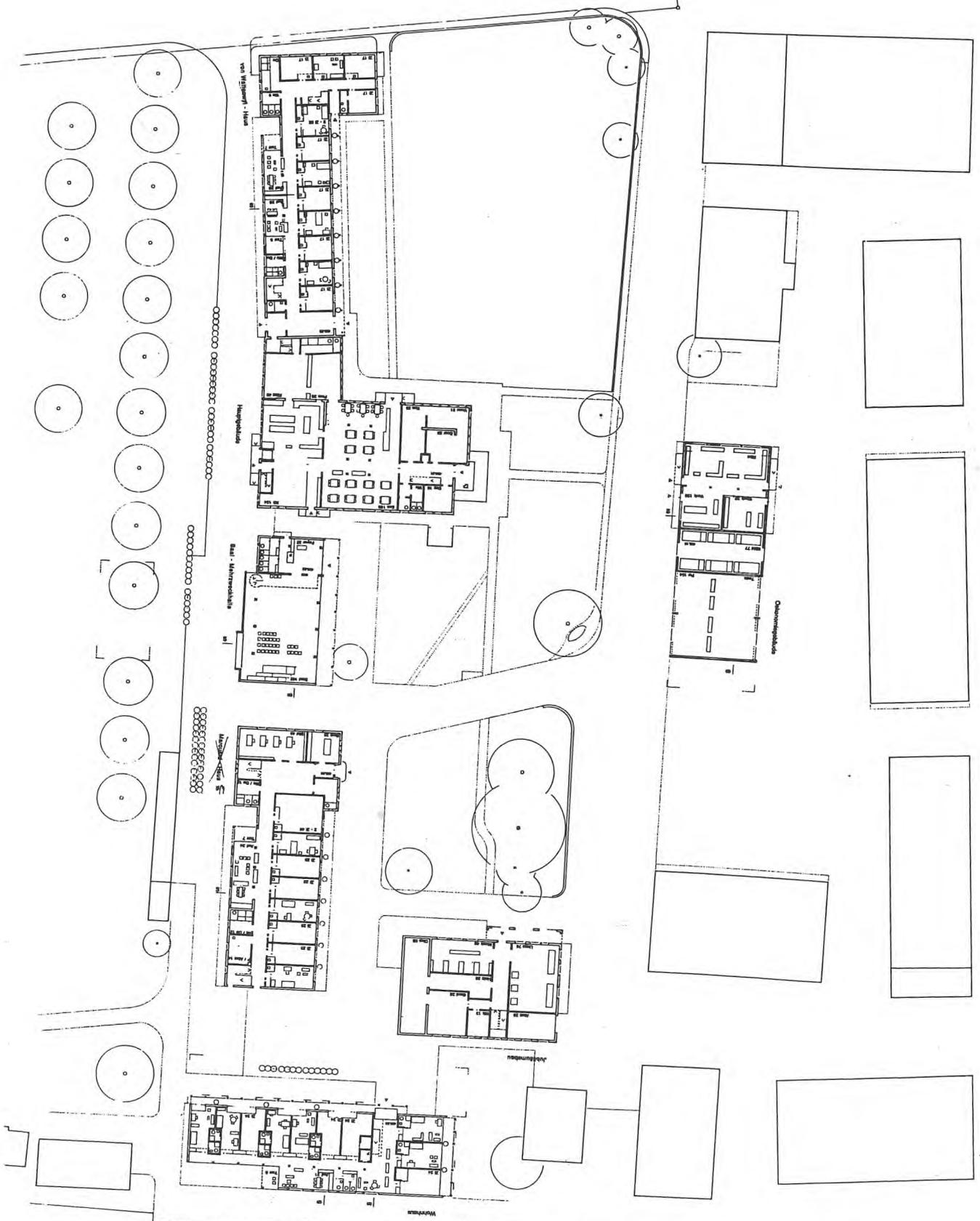
Ablesbarkeit der verschiedenen Gebäude vom Hof aus: Hauptzugang bei Hauptgebäude und Saal - "Schleichwege" für internen Verkehr zwischen Wohn- und Damenschallobstbauten erleichtern spontane Begegnungen und Gespräche.
 Massnahmen zur behindertengerechten Erschliessung: sämtliche gemeinschaftlichen Räume im EG (Essen, Saal, Basteln, Bibliothek, Kleink. Lingere, Regeln). Zusätzliche Massnahmen: ausrichten von Hochparterre Verwaltungsbau mit Plattformen zu bestehendem Lift, von neuem Wohnbau mit Treppenlift (Lift an Stelle Putzraum möglich). In übrigen Bauten Behindernde durch organisatorische Massnahmen im EG plätieren.

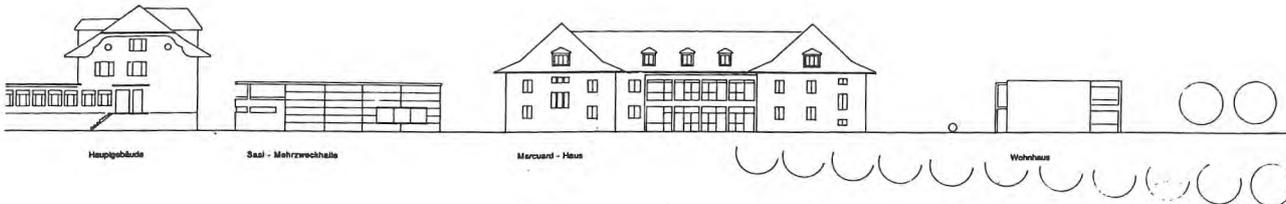
P L A N
 33



Situation M. 1:500

SeeLand Tannenhof Gampelen



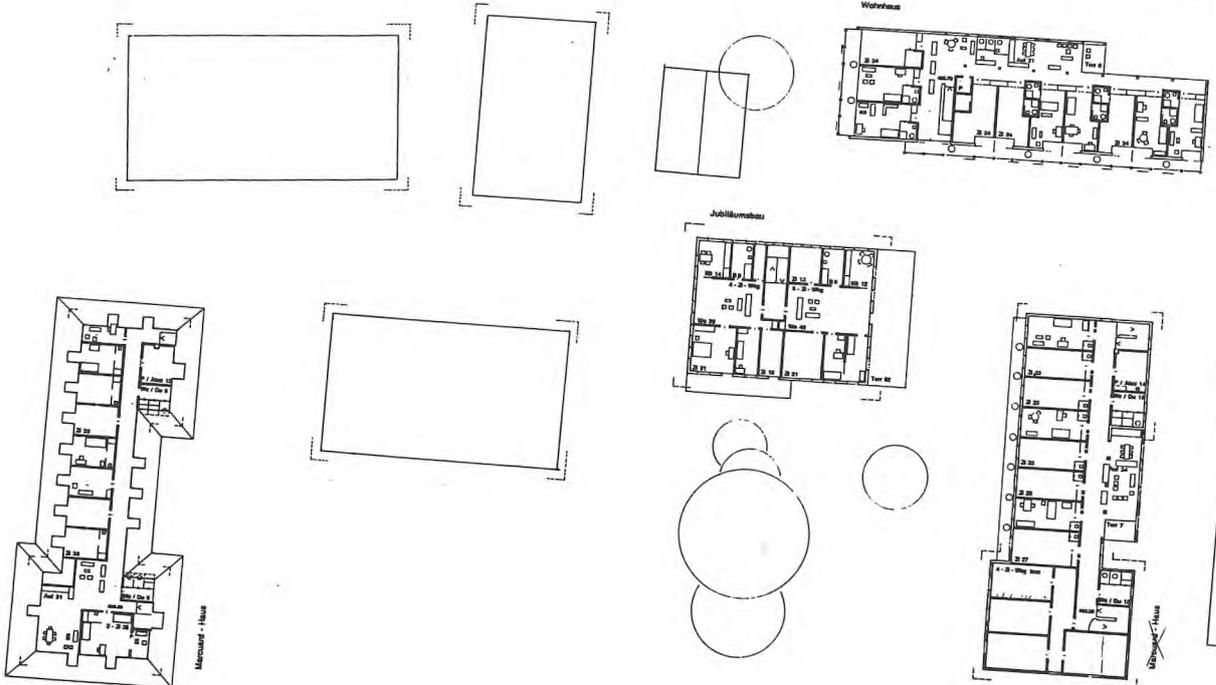


Hauptgebäude

Saal - Mehrzweckhalle

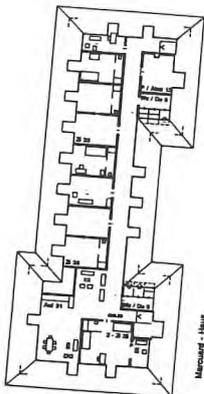
Marcuard - Haus

Wohnhaus



Wohnhaus

Jubiläumshaus



Marcuard - Haus

2. Obergeschoss M. 1:200

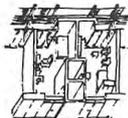
Wohnkonzept

Überschaubare Gruppenstrukturen und ein differenziertes Angebot von Wohnbereichen zwischen Öffnung nach Außen und Rückzug nach Innen erleichtert auch Menschen mit psychischen Problemen die Orientierung in der Gemeinschaft.
 Klare aber differenzierte Gliederungen von Öffentlich zu Privat: der repräsentative Hof und die "Schleichwege" - Gemeinsamer Wohnraum und private Zimmer - Verzone, Aufenthalts- und Schlafräume im Zimmer.

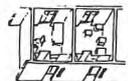
Wohngruppen

Der Wohnraum mit Treiböfen bietet einen willkommenen Anlass für gemeinsame Aktivitäten der Wohngruppe.
 Jeder Bewohner hat sein Zimmer, seine Wohngruppe, seinen eigenen Eingang; seinen Ort in der Gemeinschaft.
 Neben vor dem Zimmer schalten Privatheit, symbolische Verzone und ermöglicht dem Bewohner auch eigene Dinge vor sein Zimmer zu stellen. So werden nicht nur Objekte, sondern auch Menschen absetzbar.

Zimmer Neubau mit vielfältiger Möblierbarkeit; bevorzugt sollen Zweizimmer möglich sein, ev. kombiniert mit zusätzlichem Wohnraum. Zweifelhafte Lichtführung, Vermeidung dunkler Raumnischen in der Tiefe des Zimmers.



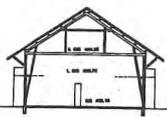
Zimmer Altbauten mit Zeichnung auf-gewertet (Bücherei, Lavabo, Eingang, Nische zur Darstellung des Bewohners nach aussen). Damit Lichtführung der Interventionen auf schmale, abgeschlossene Zone.



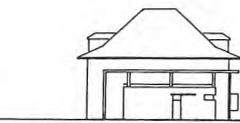
Grundriss Obergeschoss M. 1:200



Seal - Mehrzweckhall'

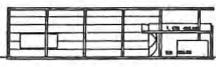


Ostseerangebäude

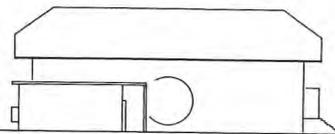
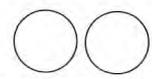
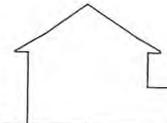


Seal - Mehrzweckhalle

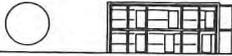
Fassade Süd



Schnitt Nord - Süd



Fassade Nord

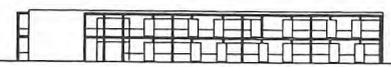


Wehrhaus

Fassade West



Schnitt Nord - Süd



Fassade Süd

- Empfehlung**
- Prioritäten der Interventionen**
1. Priorität Hauptbau (Nr. 221)
Neubau Wehrhaus (Bibliothek und Bauteilraum provisorisch im Marschall-Haus, Kleider im Jubiläumshaus)
 2. Priorität Umbau Wehrbauten (Nrn. 222 und 224)
Umbau Jubiläumshaus (Nr. 223)
 3. Priorität Neubau Seal
Neubau Scheune (Nr. 225)
2. und 3. Priorität austauschbar, mehrere Etappen sind möglich.

Raumprogramm - Raumreserven

Das Raumprogramm wird soweit in Altbauten eingelagert, als optimale Voraussetzungen vorhanden sind. Wo solche fehlen, wird der Raum als Reserve für zukünftige Bedürfnisse (Therapie, zusätzliche Freizeitangebote, Stauraum) im bestehenden Zustand belassen.

Die Verteilzentrale wird im UG des Hauptbaus (Nr. 221) angeordnet.

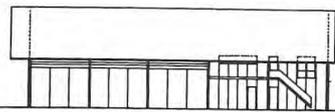
Kosten

Umbauten
Eingriffe in die statische Struktur werden minimiert (einzige Auflösung der Ostfassade der Wehrbauten), bestehende Mauerzonen werden übernommen oder am gleichen Ort eingerichtet. Eingriffe werden örtlich limitiert, wo möglich mit Trennwänden und Möblierung so abgegrenzt, dass nicht alle Räume ersetzbar werden können.

Neubauten
Konzentrierte Anordnung der Neubauten (Erreichbarkeit), einfache Bauweise, Gliederungen durch absolute Elemente.

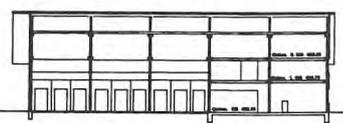


Fassade Nord

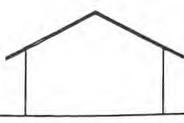


Ostseerangebäude

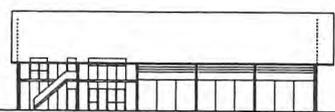
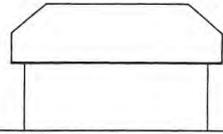
Fassade West



Schnitt Nord - Süd



Fassade Süd



Fassade Ost



Fassade Nord

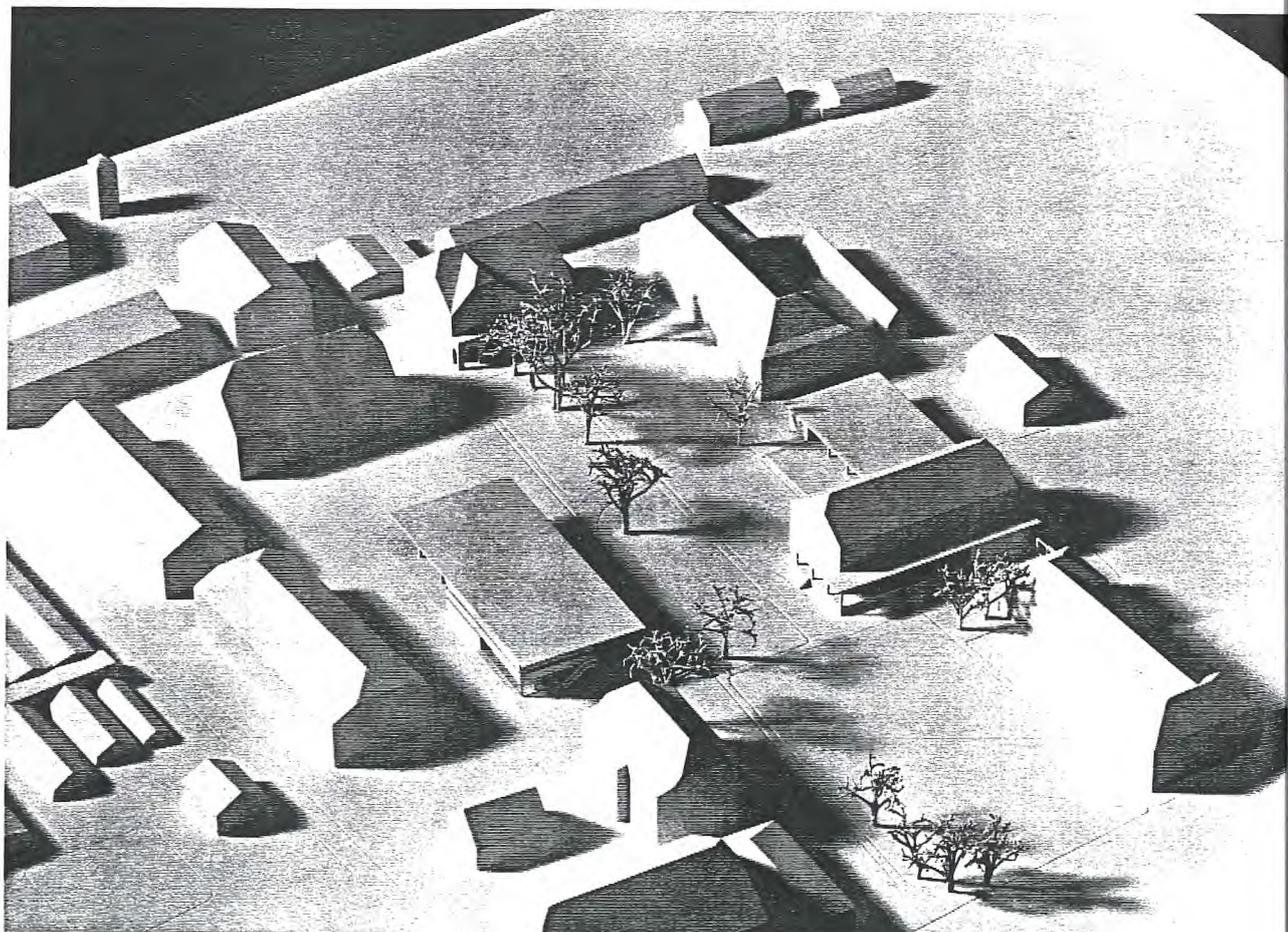
PROJEKT Nr. 6

SCHNITTPUNKT

5. Rang
5. Preis

Fr. 5'000.--
Matti Bürgi Ragaz Architekten, Bern

Mitarbeit:
Enrico Capparuccini, Arch. HTL



Das Projekt zeichnet sich aus durch eine Konzentration der Interventionen im Gemeinschafts- und im Arbeitsbereich. Die bestehende Ordnung mit den Einzelbauten weiterentwickelnd, werden nur für diese beiden Nutzungen Neubauten bzw. bauliche Ergänzungen vorgeschlagen. Der gesamte Wohnbereich hingegen wird auf eine äusserst sparsame Weise behandelt.

Die Gemeinschaftsflächen, Kernstück der Anlage, sind im Erdgeschoss des heutigen Verwaltungsgebäudes mit dem neuen, nordseitig angegliederten Mehrzwecksaal angeordnet. Das Gebäude wird vom Anbau zum Marcuard-Haus befreit und freigestellt. Auch die Anbauten an der Südfassade werden rückgängig gemacht und zu einer gedeckten Terrasse umgestaltet. Indem die Höhe des so entstandenen Vordaches für den nördlich angebauten Mehrzwecksaal übernommen wird, entsteht eine bauliche Einheit, die das Gebäude als Zentrum der Anlage auszeichnet.

Mit der grossen vorgelagerten Terrasse wirkt der Saal grosszügig, eher überdimensioniert. Nicht verstanden wird, weshalb der Zugang auch für Besucher entweder vom Wattenwyl-Haus her oder durch den Essraum gesucht werden muss. Die Rampe für Behinderte auf der Gebäuderückseite liegt ebenfalls ungünstig.

Die Obergeschosse des bestehenden Hauses sind zu Wohngruppen umgestaltet. Auch diese sind über die Vorhalle mit den allgemeinen Toilettenanlagen sowie von der Küchenseite her nicht ideal erschlossen.

Das dem "Zentralen Gebäude Wohnbereich" gegenübergestellte "Zentrale Gebäude Arbeitsbereich" beherbergt neben dem Arbeitsbereich auch die Räume der Verwaltung. Unter einem grossen Flachdach etwa im Ausmass der heutigen Scheune sind die beiden Bereiche je über zwei Geschosse angelegt. Dies führt zu ungünstigen Nutzungsverteilung im Arbeitsbereich, wo beispielsweise die als Schleuse zum Wohnbereich gedachten Garderoben im Obergeschoss liegen. Die Räume der Verwaltung sind nur über eine äussere Treppe verbunden. Der durchgehende Korridor, der die beiden Bereiche quasi als Rückgrat verbindet, ergibt für die beiden Nutzung eine falsche Ausrichtung, da die Beziehung der Verwaltung zum Arbeitsbereich eine untergeordnete Bedeutung hat.

Die beiden Wohnbauten, das Marcuard- und das von Wattenwyl-Haus bleiben in ihrer Substanz, bis auf ganz wenige gezielte Eingriffe und die Installation von Waschbecken in den Zimmern, unangetastet. Der an sich begrüssenswerte sparsame Umgang mit dieser Substanz führt jedoch dazu, dass im Widerspruch zum Programm quasi eine Standardangleichung nach unten stattgefunden hat, da keine einzige Wohngruppe mit Sanitärzellen in den Zimmern angeboten wird. Die wenigen dezentral angebotenen Zimmer mit Sanitärzellen sind überflüssig und bieten hierfür keinen Ersatz.

Im Jubiläumsbau werden, in nicht ganz idealer Lage im Erdgeschoss, die Personalzimmer vorgeschlagen. In den Obergeschossen sind die verlangten Personalwohnungen untergebracht, wobei der Aufwand für die Neuanlage der Vertikalerschliessung hier in keinem Verhältnis zu den gewonnenen Wohnungen steht.

Das Projekt ist insgesamt wirtschaftlich konzipiert und hält den vorgegebenen Kostenrahmen ein. Dabei steht allerdings der spartanische Umgang mit dem gesamten Wohnbereich im Widerspruch zur sehr grosszügigen Haltung im Gemeinschaftsbereich.

Schnittpunkt

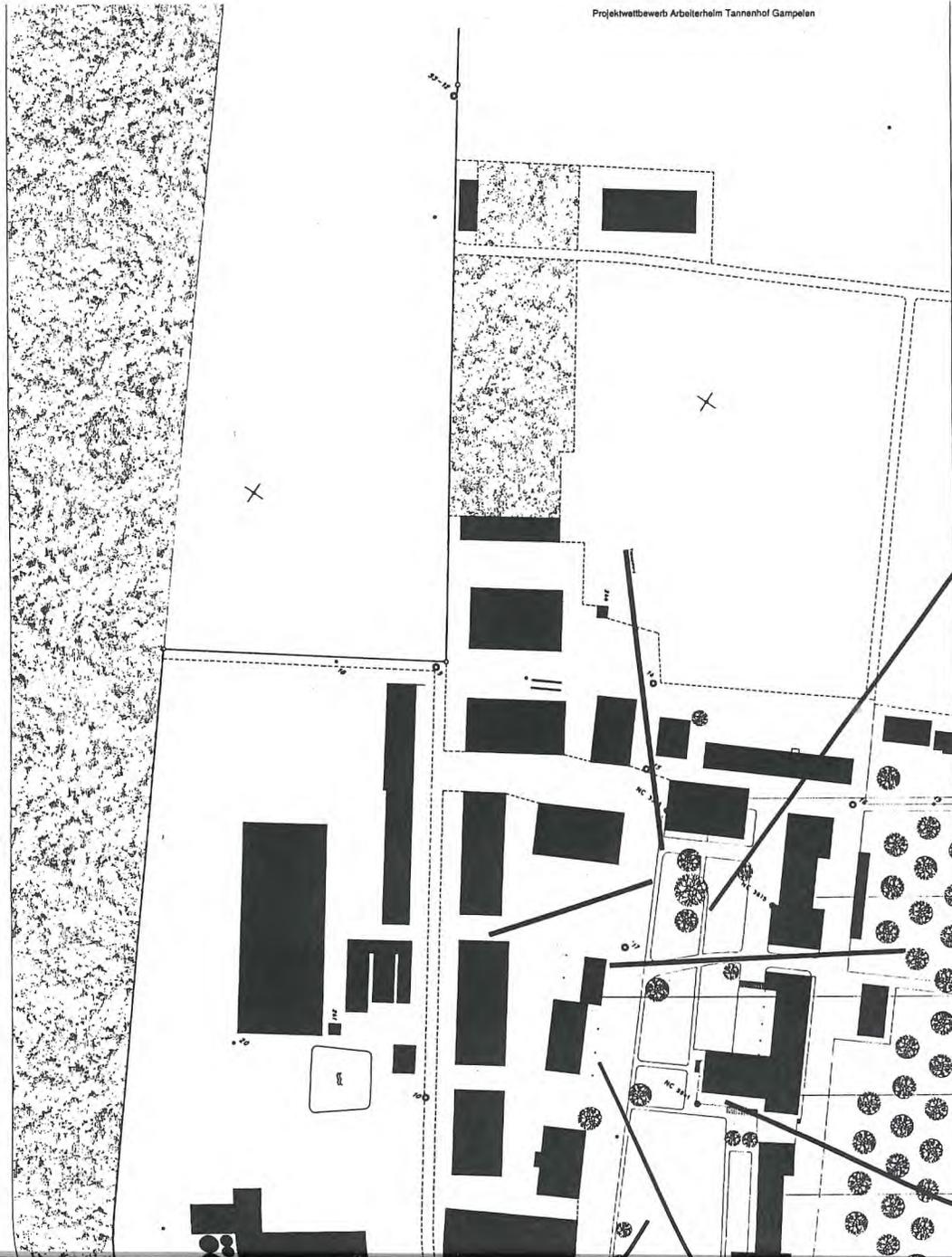
Situation

Einzelgebäude, klare Zonen, großzügige Außenräume, die Weite der Ebene auch Innen spürbar: prägnante Elemente des Tannenhofes, die wir beibehalten oder dort, wo sie kaum mehr spürbar sind (Zusammenbau Verwaltungsgebäude und Marcuard-Haus), erneuern möchten.

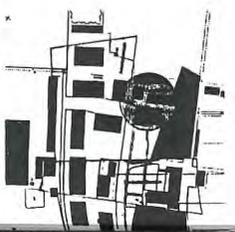
Realisation

Als erste Etappe ist, im Schnittpunkt der Wege und Zonen, wo bestehende Bausubstanz ohnehin erneuert werden muss, das neue zentrale Gebäude für Betrieb und Verwaltung vorzusehen: ein einfacher, flexibler Zweckbau mit Ausbaureserve für eventuelle spätere Ansprüche. Damit wird Spielraum geschaffen für Renovation und Umbau von Jubiläumsgebäude und dem heutigen Verwaltungsgebäude, die beide beträchtliche Nutzungsreserven aufweisen. Walterwyf-Haus und Marcuard-Haus können dann ohne Abhängigkeiten zu einem beliebigen Zeitpunkt den aktuellen Entwicklungen angepasst werden.

Projektwettbewerb Arbeiterheim Tannenhof Gampelen



Gebäude	Zustand/Eingriff	Mutzung	Ihre Kapazität	Haus	Veranlag	Organ	Eingriff				Kost
							1	2	3	4	
Jubiläumsbau	Zustand/Eingriff	Mutzung	Ihre Kapazität	metall	Umbau -Veränderung Treppe -kleine Eingriffe in -plastische Struktur -hochwertig	Umbau					10
Walterwyf-Haus	Zustand/Eingriff	Mutzung	Ihre Kapazität	gelb	Renovierung -kleine Umbau -kleine Eingriffe in -plastische Struktur (Auffrischungsbereich) -regulieren						15
zentrales Gebäude Arbeitsbereich	Zustand/Eingriff	Mutzung	Ihre Kapazität	schwarz	Adressbüros Gangway	Adressbüros zentrales Gebäude mit Veranlag Büros Bibliothek Energie Fahrradgarage					15
zentrales Gebäude Wohnbereich	Zustand/Eingriff	Mutzung	Ihre Kapazität	grünlich	Verpflegung Verwaltung Wohnen Veranstalt	Umbau -kleine Abbruch -und Neubau Verpflegung Büros Wohnen Veranstalt Wohnen Hilfswohnen (Wohngruppen)	Umbau -kleine Abbruch -und Neubau Wohnen Veranstalt Hilfswohnen (Wohngruppen)				25
Marcuard-Haus	Zustand/Eingriff	Mutzung	Ihre Kapazität	gelb	Wohnen Hilfswohnen Büros Küche	Renovierung -kleine Eingriffe in plastische Struktur -Instandsetzung -Aufarbeiten					15

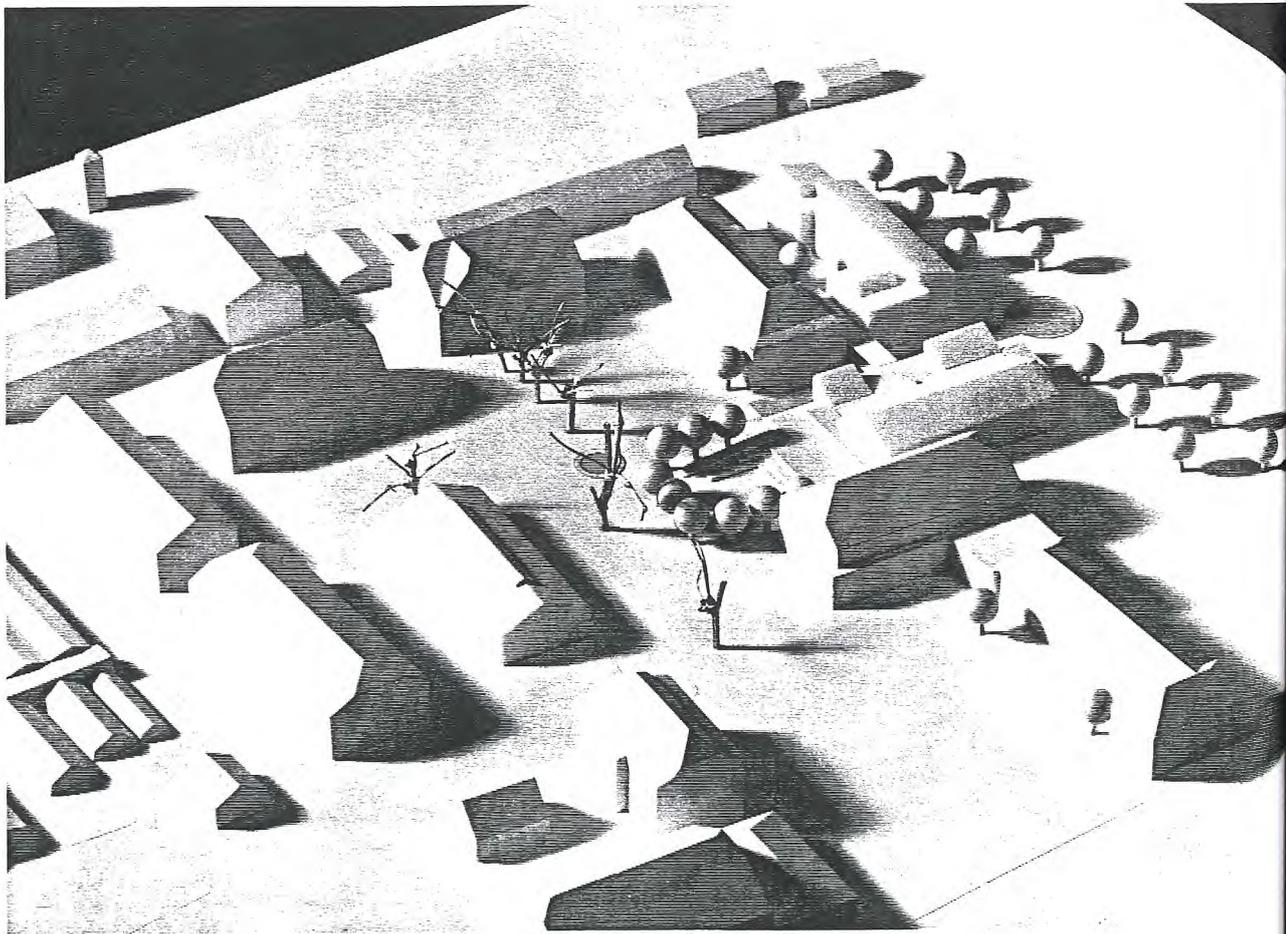


NICHT PRÄMIERTE PROJEKTE

Projekt Nr. 1

LIBERTE

Hans Nievergelt, Erlach

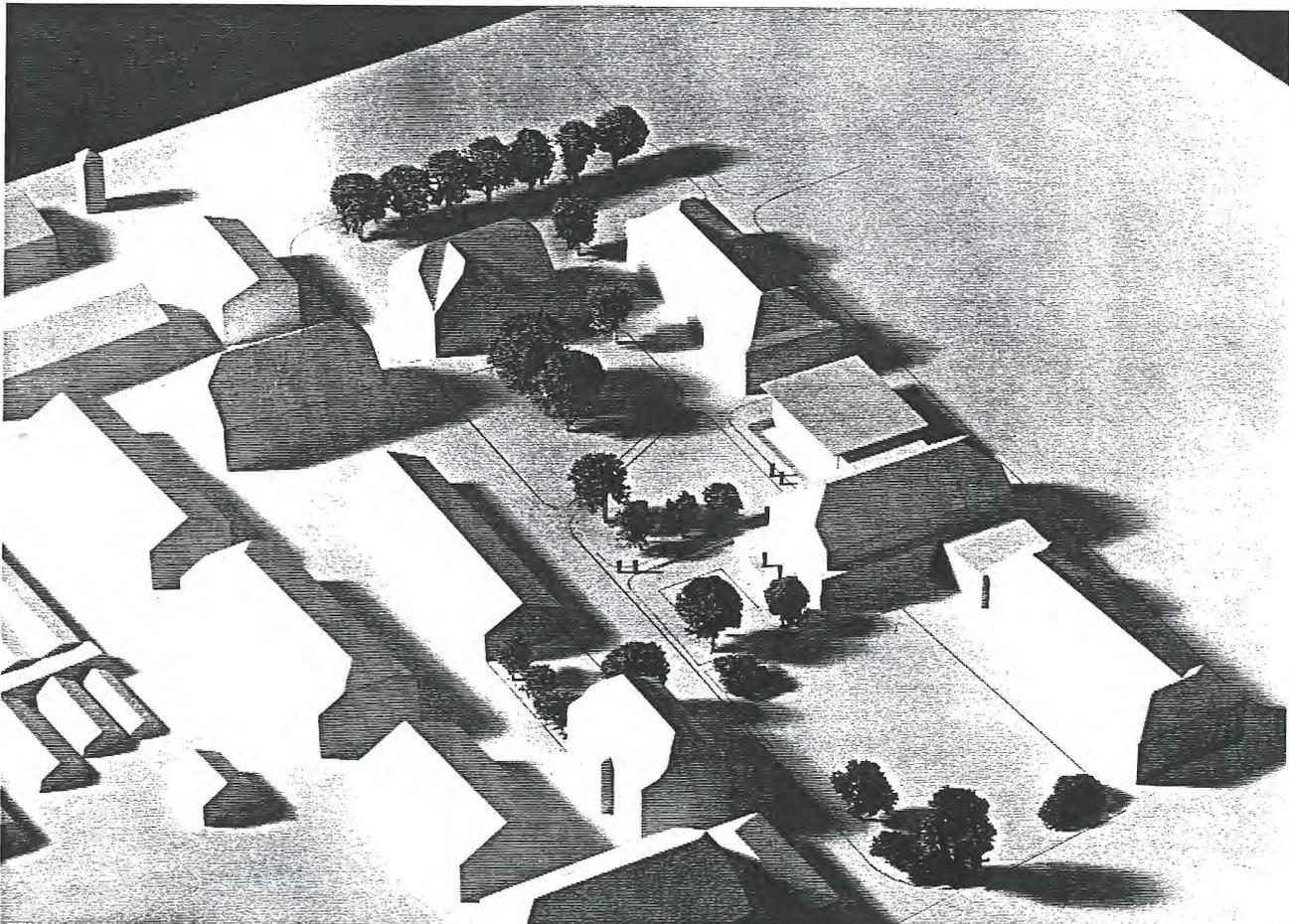


Projekt Nr. 3

RECYCLING

Arbeitsgemeinschaft Herbert Strahm, Ins
Kurth Scheidegger, Biel

Herbert Strahm, dipl. Arch. ETH SIA
Kurth Scheidegger, Architekt HFG SWB



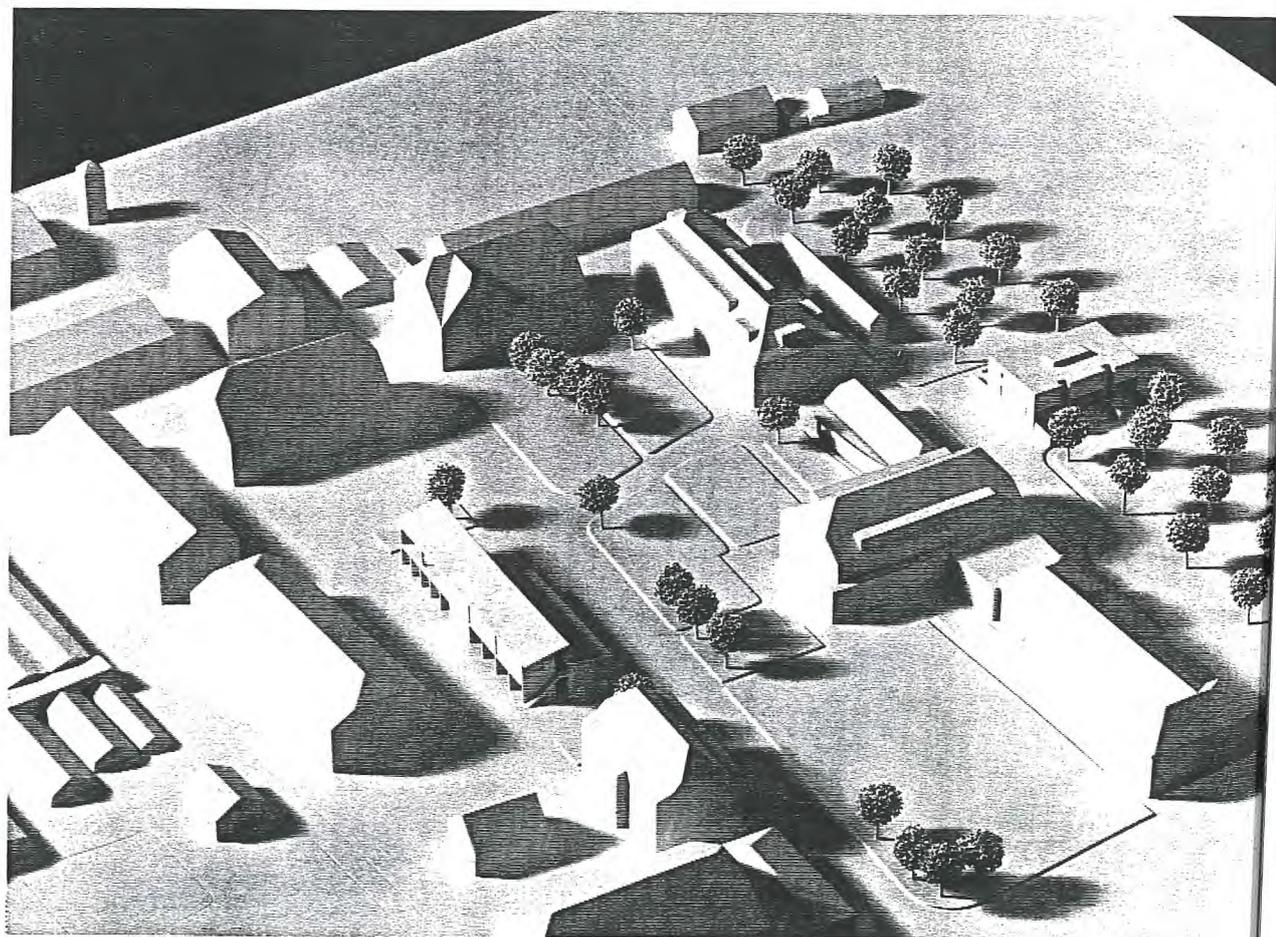
Projekt Nr. 5

OH TANNENHOF

Henri Mollet, architectes associés s.a. Bienne

Henri Mollet
J.P. Bechtel
E. Fahrer
R. Weber

Mitarbeit:
B. Siegenthaler
F. Bohn



Projekt Nr. 9

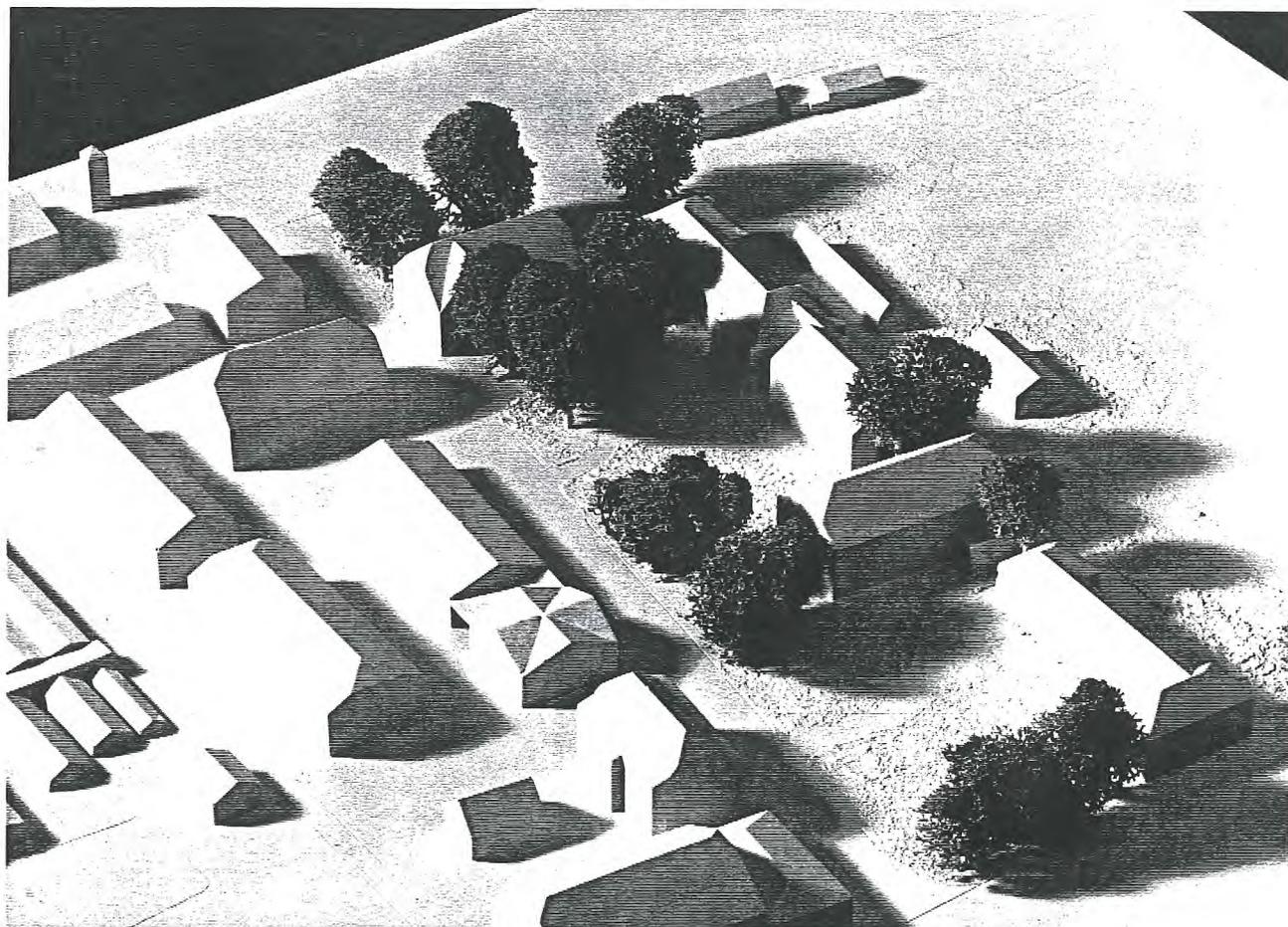
FANEL CINQ

Urs Aufranc, dipl. Arch. ETH SIA, Biel

Mitarbeit:

Jürg Saager, dipl. Arch. ETH SIA

Christine Meier



Projekt Nr. 10

REPOS

SAB AG, Bern

Max Schmid
Patrick Vogel

